Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 163. Sonnabend den 15. Juli 1843.

* * Uebersicht.

Inland. Der rheinische Landtag zog am 30. Juni die königliche Proposition hinsichtlich des Weinsteuergesetzes zur Berathung; ferner die königl. Proposition über die zum Zweck einer Auseinandersetzung eingeleiteten Subhastation, so wie wegen Abänderung des Artikels 55 des bürgerlichen Gesetzbuches, die Vorzeigung neugeborener Kinder bei den Civilstandsbeamten betreffend. Bei Gelegenheit des Referates über die Verwendung des Grundsteuer-Deckungs-Fonds wurden folgende Anträge des Ausschusses angenommen: 1) daß Se. Maj. gebeten werde, die betreffenden kgl. Regierungen anzuweisen, dem nächsten Provinzial-Landtage nicht allein eine detaillirte und vollständige, mit Belegen versehene Rechnung aller von 1828 ab in den Grundsteuer-Deckungs-Fond geflossenen Einnahmen und der daraus bestrittenen Ausgaben vorzulegen, sondern auch für die Folge regelmäßig dergleichen Rechnungen den provinzialständischen Versammlungen zu stellen; 2) daß dem Deckungs-Fond aus der Staatskasse eine Summe von 1353 Rthlr. 10 Sgr. zurückerstattet werde, welche in den Jahren 1830, 1831 und 1832 auf Anordnung des kgl. Ministeriums der Finanzen Jemandem für angeblich zu viel bezahlte Grundsteuer auf diesen Fond angewiesen worden ist; 3) daß die jedem Regierungs-Bezirk zu Gute kommenden Beträge an dem Grundsteuer-Soll pro 1844 abgeschrieben und hiermit den Grundsteuerpflichtigen vergütet werden. In der folgenden Sitzung wuede ein Antrag, betreffend die Gleichstellung der Assessoren aus der Rhein-Provinz mit denen aus den alten Provinzen in Beziehung auf das dritte Examen und die Dienst-Anciennetät bei den Gerichten mit dem Zusatz angenommen, daß unter allen Umständen in der nachträglichen Prüfung der altländischen Assessoren gründliche Kenntnisse des rheinischen Rechts darzuthun seien. — In der 26. Plenar-Sitzung nahm der rheinische Landtag den Antrag: daß es dem Landtage gefallen wolle, Se. Majestät den König zu bitten, die Dotation der rheinischen Diözesan-Würden nach Maßgabe der Bulle de salute animarum nunmehr allergnädigst bewirken zu wollen, einstimmig an. — In der 27. Plenarsitzung machte der Ausschuß, zufolge eines Antrages eines Abgeordneten, um Beibehaltung der jetzigen Besteuerung des Runkelrüben-Zukkers, den Antrag: Se. Majestät zu bitten, daß er geruhen möge bei den Zollvereinsstaaten kräftigst dahin zu wirken, damit die Bestimmungen des § 4 der Uebereinkunft vom 8. Mai 1841 auch nach dem 1. Septbr. 1844 beibehalten, jene des § 7 Litt. D. aber aufgehoben werden mögen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. — Die in Folge der Verordnung vom 23. Februar 1843 nothwendigen Ergänzungen der die Presse und Censur betreffenden Vorschriften sind nun ebenfalls veröffentlicht worden. Ferner: die Uebereinkunft der zum Zoll- und Handelsvereine verbundenen Regierungen wegen Ertheilung von Erfindungs-Patenten und Privilegien; ferner: das Publikations-Patent, den Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung vom 15. Septbr. 1842 wegen Anordnung einer richterlichen Instanz zur Entscheidung gewisser, im Wege des Rekurses an dieselbe gelangenden Beschwerdesachen der mittelbar gewordenen Reichsstände und des ehemaligen unmittelbaren Reichs-Adels betreffend.

Deutschland. Die Bundes-Versammlung hat am 4. Juni beschlossen, sämmtliche Bundes-Regierungen zu ersuchen, eine Fortsetzung der „deutschen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst" weder unter demselben noch einem veränderten Titel zu gestatten; die großherzoglich-badensche Regierung hat bereits die nöthigen Weisungen in dieser Beziehung an ihre Behörden erlassen. — Die zweite Stände-Kammer zu Dresden hat mehrere Anträge an die Staats-Regierung angenommen, welche eine Erhöhung des Gehalts der Schullehrer so wie überhaupt eine Verbesserung der Lage derselben bezwecken.

Oesterreich. Am 1. Juli wurde von der Ständetafel zu Preßburg ein Antrag, betreffend die Verpflichtung der Prinzen und Prinzessinnen der regierenden Familie, sich die Kenntniß der ungarischen Sprache zu verschaffen, angenommen, sowie beschlossen, daß kein lateinischer Vortrag mehr geduldet werden solle.

Großbritannien. Der Antrag des Hrn. Hume: dem Herzog von Cumberland, so lange er König von Hannover sei, die ihm vom Parlament bewilligte Pension von jährlich 21,000 Pfd. St. zu entziehen, wurde am 30. Juni im Unterhause verworfen.

Frankreich. Die Deputirten-Kammer hat nun endlich die Diskussion über sämmtliche Budgets beendet, und am 30. Juni das Ganze des Ausgaben-Budgets so wie am 7. Juli das Einnahme-Budget genehmigt. — Am 1. Juli nahm dieselbe Kammer den Gesetzentwurf über das griechische Anlehen an, nach welchem dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Kredit von 527,241 Fr. zur Zahlung der Rückstände dieses Anlehens bewilligt wird. Ebenso ist der Gesetz-Entwurf in Bezug auf die diesjährige stille Juli-Feier genehmigt worden, künftiges Jahr werden wieder die gewöhnlichen Festlichkeiten stattfinden. — Am 1. Mai hat die Vermählung des Prinzen Joinville mit der zweiten Schwester des Kaisers von Brasilien zu Rio Janeiro stattgefunden.

Spanien. Die Berichte lauteten von Tage zu Tage ungünstiger für die Sache Esparteros, fast jede neue Meldung brachte Nachricht von dem Abfall einer bedeutenden Stadt oder Veste; bis zum 30. Juni hatten sich von den 48 Provinzen Spaniens 32 derselben gegen Espartero erklärt und gegen 60 Bataillone Linientruppen waren von ihm abgefallen. Die Minister sowie der Regent, der rath- und thatenlos noch in Albacete, an der Spitze seiner Division (6000 Mann) weilt, wissen nicht, was sie beginnen sollen, um den Wellen der Revolution, die über ihnen zusammenzuschlagen drohen, einen festen Damm entgegenzusetzen, es scheint ihren besten Plänen die Macht zur Ausführung zu fehlen. Nur eine Maßregel, von welcher die Nachrichten aus Spanien melden, dürfte von Erfolg sein, nämlich die Weisung an die Behörden der Provinzen und an die Kommandeurs der Truppen: sich an allen Orten, wo sie der Bewegung nicht Meister werden könnten, derselben zum Scheine anzuschließen und bei der ersten günstigen Gelegenheit zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Hieraus wäre allerdings die bemerkenswerthe Erscheinung zu erklären, daß sich fast überall die Civil- und Militärbehörden mit großer Bereitwilligkeit und ohne irgend einen erklecklichen Widerstand zu leisten der Bewegung anschlossen. Diese Maßregel ist aber nicht allein vollkommen geeignet, Mißtrauen zwischen den Insurgenten und deren Behörden zu erregen, sondern sie dürfte, sobald der erste Hauptschlag für die Sache des Aufstandes ungünstig ausfiele, die Rückkehr der sämmtlichen Behörden zum Gehorsam gegen Espartero zur Folge haben, indem dieselben obige Weisung als gutes Mittel anwenden können, um sich weiß zu waschen. Doch dürfte sie auch im entgegengesetzten Falle manchem noch treuen Anhänger Espartero's eine bequeme Brücke bahnen, um entweder zu temporisiren, bis das Loos vollkommen entschieden, oder um sich auf die Seite des Aufruhrs zu schlagen. Ein anderer günstiger Umstand für die Sache Esparteros ist dieser, daß sich mehre anerkannte Anhänger Christinens an die Spitze der Insurrektion gestellt haben. Der geringe Grad von Beliebtheit, welchen diese Regentin unter der Volksklasse besitzt, dürfte das patriotische Feuer der Insurgenten ziemlich dämpfen. Doch sind diese Dinge bis jetzt die einzigen Punkte, auf welche der Regent noch Hoffnung setzen darf, in allem übrigen ist seine Sache höchst trostlos. — Zurbano, den wir zuletzt bei Igualada, den beiden Insurgenten-Chefs Castro und Prim gegenüber, verließen, hat diese Stadt geräumt, und sich sogar über Cervera und Tarrega bis nach Lerida zurückgezogen, wo er sich mit dem General-Kapitän Seoane vereinigte. Diesen Rückzug hat ihm nur eine Verrätherei des General-Kommandeurs der catalonischen Linientruppen, de Castro's, gestattet, wofür letzterer von der Junta zu Barzelona seines Amts entsetzt wurde; General Lasaura ist jetzt zum Chef des Generalstabes der Armee von Catalonien ernannt worden. Die Junta zu Barzelona verfährt überhaupt mit ungemeiner Energie, um Festigkeit und Einheit hervorzurufen. Kaum war General Serrano in der Hauptstadt Cataloniens angelangt, als die Junta am 28sten ein Dekret erließ, welches unter andern folgende Artikel enthielt: 1) „Das Ministerium Lopez ist wieder eingesetzt. Bis die Mitglieder des Kabinets zusammen kommen, ist General Serrano mit sämmtlichen Ministerien beauftragt. 2) Dieses Ministerium wird als provisorische Regierung betrachtet, bis alle Provinzialjunten der Monarchie, eine jede durch zwei Abgesandte vertreten, zu einer Centraljunta vereinigt sind und ihre Zustimmung ausgesprochen haben." Hierauf sprach die Junta mit dem General Serrano die Absetzung Espartero's von der Regentschaft aus und entband sämmliche Spanier ihres Eides gegen den Regenten; nicht minder wurde Gonzalez Bravo abgeschickt, um die übrigen Mitglieder des Ministeriums Lopez nach Barzelona zu geleiten, da hier der Sitz der provisorischen Zentralregierung sein sollte. Daß aber General Serrano eine vollständige Amnestie für alle diejenigen erlassen hat, welche in Folge der politischen Ereignisse seit dem 1. Sept. 1840 verfolgt wurden, oder auswanderten, scheint zu beweisen, daß eine Allianz der Progressisten mit den Christinos geschlossen worden ist. Für letzteres spricht auch der festliche Empfang des Don Ramon Narvaez in Valencia, der nebst 11 christinischen Anführern daselbst höchst freundlich aufgenommen wurde. General Narvaez ist zum General-Kapitän von Valencia und Murcia, General Concha zum zweiten Kammandanten (er befehligt jetzt in Karthagena und Alikante) der Brigadier Pezuela zum Chef des Generalstabes und der Brigadier Shelli zum Kommandanten der Kavalerie ernannt worden. — Auch in der Provinz Granada geht die Sache Espartero's den Krebsgang. In Folge der Insurrektion von Sevilla, wo sich ein großes Arsenal und Kriegs-Depot befindet, sah sich der General van Halen genöthigt, die Belagerung von Granada aufzugeben und sich auf Jaën zurückzuziehen. Kaum war dieses geschehen, so zogen verschiedene Kolonnen von Granada und Malaga aus, um die kleineren Städte, sowie überhaupt die ganze Provinz, zu insurgiren. — Der Standpunkt der Dinge ist nun mit wenig Worten folgender: nur noch wenige Städte, unter welchen nicht viele von einiger Bedeutung sind, halten an Espartero; der Regent selbst steht rathlos und zweifelnd, an der Spitze einer kleinen Truppenzahl, in Albacete, südlich, östlich und nördlich von insurgirten Provinzen bedroht, gerade vor sich den tüchtigen General Don Ramon Narvaez, dessen feindselige Gesinnung er kennt und der in Valencia eine ziemlich bedeutende Macht befehligt; in Katalonien ist der Grundstein zu einer neuen Regierung gelegt, die Absetzung des Regenten proklamirt, die ganze Provinz vollständig insurgirt und in den Waffen, die dort agirenden esparteristischen Generale Zurbano und Seoane, zu schwach, um mit Erfolg zu kämpfen, müssen sich fortwährend vor den Insurgenten zurückziehen; in Granada muß der esparteristische General van Halen von der Belagerung der Haupt-

stadt abstehen und so die ganze Provinz den Insurgenten in die Hände geben.

Schweiz. Am 3. Juli wurde zu Luzern die Tagsatzung eröffnet.

Griechenland. Die drei Schutzmächte Griechenlands haben in der Londoner Konferenz beschlossen, daß das Ausgabe-Budget um 3,600,000 Drachmen ermäßigt werden solle, damit es seine Schulden bezahlen könne; allerdings eine harte Nuß für die griechische Regierung.

Landtags-Angelegenheiten.

Rhein-Provinz.

Düsseldorf, 26. Juni. (Achtundzwanzigste Plenarsitzung.) Der Herr Landtags-Marschall veranlaßte den Vortrag des Berichts des ersten Ausschusses über den Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft, betreffend die Einführung gemeinsamer Handels- und Wechsel-Gesetze und einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit in den Zollvereinsstaaten. — Der mit dem Referat beauftragte Abgeordnete bemerkt, daß der Antrag durch zwei Petitionen, der Handelskammer von Elberfeld und Barmen und des Handelsstandes des Kreises Gladbach, unterstützt sei, und nachdem die Sachlage von demselben dargelegt, so wie deren Dringlichkeit motivirt war, beantragt er wie folgt: In der Uebersicht der Lage, in welcher sich die durch die früheren Landtags-Abschiede für die Provinzialstände der Rheinprovinz noch nicht erledigten Angelegenheiten befinden, ist zum Landtags-Abschiede vom 7. Nov. 1841 gesagt, daß der Entwurf einer Verordnung über die Errichtung von Handelsgerichten in denjenigen Gebietstheilen, in denen das allgemeine Landrecht gilt, dem Staats-Ministerio zur Berathung vorliege. Es findet sich dieser Gegenstand in den Landtags-Verhandlungen nicht berührt, auch erscheint es aus oben angeführten Rücksichten nicht wünschenswerth, daß eine solche Verordnung schon jetzt isolirt erlassen werde. Zudem ist man dem Vernehmen nach bei diesem Entwurfe von der Ansicht ausgegangen, daß die Handelsgerichte aus gemischten Collegien, nämlich zur Hälfte aus Juristen und zur Hälfte aus technischen Mitgliedern, unter dem Vorsitz eines Juristen zu bilden seien, während da, wo die Handelsgerichte bloß aus notablen Kaufleuten gebildet sind, diese letztere Zusammenstellung nicht nur vorgezogen wird, sondern sich auch durch die Erfahrung weit zweckmäßiger, als die gemischte Zusammenstellung bewährt hat, und wenn der Handelsstand in anderen Provinzen sich für Einführung gemischter Handelsgerichte ausgesprochen hat, so ist anzunehmen, daß ihm einerseits das einfache Verfahren bei den rheinischen fremd war, und daß ihm andererseits das complicirte Verfahren, so wie die weitläufigen Bestimmungen des allgemeinen Landrechts vorschwebte. Es hat sich nun aber in den gedachten Landestheilen jedenfalls das Bedürfniß zu einer Revision der Handels- und Wechselgesetze als dringend herausgestellt. Nicht selten befinden sich die ersten Banquierhäuser der Hauptstadt in Ungewißheit darüber, an welchem Tage ein Wechselprotest gültig zu erheben sei. — Der Entwurf zu einem neuen Wechselrecht für die preußische Monarchie, über welchen vor einigen Jahren das Gutachten der Handelsgerichte und der Handelskammern in der Rheinprovinz erfordert worden und gegen dessen Zweckmäßigkeit sich diese Collegen fast alle übereinstimmend aussprachen, steht mit dem Geiste der auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, so wie auf größtmögliche Einfachheit des Verfahrens gestützten rheinischen und sonstigen neuen Wechselgesetze so sehr im Widerspruch, daß dessen Annahme von Seiten der Vereinsstaaten nicht erwartet werden darf. Dagegen steht mit Grund zu erwarten, daß die Prinzipien der rheinischen Handelsgesetze, die den Handelsgesetzen von Holland, Belgien, Frankreich und mehreren Zollvereinsstaaten ebenfalls zu Grunde gelegt sind, nicht nur bei den Zollvereinsstaaten, sondern auch bei den übrigen Provinzen unserer Monarchie großen Anklang finden werden, und es dürfte daher angemessen erscheinen, zwischen den betreffenden Staats-Regierungen, mit Zuziehung von technischen Sachverständigen, zuvörderst über die Haupt-Prinzipien einer gemeinsamen Handelsgesetzgebung eine Vervollständigung zu versuchen, und es ergeht deshalb das Gutachten des Referenten dahin: „daß des Königs Majestät gebeten werde, auf die Einführung gemeinsamer Handels- und Wechselgesetze, so wie einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit, gestützt auf öffentliches und mündliches Verfahren, in den Zollvereinsstaaten hinzuwirken, und zu dem Ende unter Zugrundlegung der rheinischen Handels- und Wechselgesetze, und mit Zuziehung technischer Sachverständigen aus den betheiligten Staaten, im Interesse des gewerblichen Verkehrs in den Zollvereinsstaaten zuvörderst eine Verständigung über die Haupt-Prinzipien zu versuchen.“ Nach einigen, ziemlich lebhaften Debatten, wurde auf Antrag eines Abgeordneten der Landgemeinden der Vorschlag des Ausschusses noch einmal verlesen, wobei der Schlußsatz nun in folgender Art gefaßt war: „im Interesse des gewerblichen Verkehrs in den Zollvereinsstaaten eine Einigung zu versuchen.“ Hierauf veranlaßte der Herr Landtags-Marschall die namentliche Abstimmung; dieselbe ergab 30 bejahende und 30 verneinende Stimmen; da aber der Herr Landtags-Marschall für den Antrag gestimmt hatte, so war derselbe angenommen. — Der Herr Lan.tags-Marschall: Unter diesen Umständen sei die Majorität nicht vorhanden, welche erforderlich ist, um die Petition an Se. Maj. den König zu bringen. Die Frage aber sei bejahend entschieden und müsse auf ihrem Stande belassen werden. — Ein Abg. der Städte: Für den Fall, daß diese Bestimmung höheren Orts eine Beachtung finde, würde er auf itio in partes antragen, indem es immer wichtig sei, daß mit einfacher Stimmengleichheit ein Antrag angenommen oder abgelehnt werde. — Der Herr Landtags-Marschall: Es liege also nur die Absicht vor, daß es im Protokolle vermerkt werde, daß unter diesen Umständen eine itio in partes beantragt worden sein würde.

Hierauf veranlaßt der Herr Landtags-Marschall den Berichterstatter des achten Ausschusses, das Referat, die sämmtlichen eingekommenen, den Detail-Verkauf durch Musterreisende betreffenden Anträge und Petitionen zu verlesen. — Nachdem Referent die Nachtheile des beregten Mißbrauchs des Weitern erörtert und eine vergleichende Ausstellung der Gesetzgebungen anderer Staaten in dieser Beziehung dargelegt, auch die Mittel zur Abhülfe erörtert hatte, beantragte er Namens des Ausschusses wie folgt: Es sei der achte Ausschuß der Ansicht, daß hinreichende Veranlassung vorliege, Sr. Majestät Seitens der hohen Stände die unterthänigste Bitte vorzutragen, daß eine Verordnung möge erlassen werden, wonach den Musterreisenden für den Detailverkauf in Manufakturwaaren dieser Verkauf oder das Aufsuchen von Bestellungen bei Privaten, Fremden durchaus und bei Strafe von 5 Thalern für jede Contravention untersagt, die Inländer aber in jeder Gemeinde, wo sie ein solches Detailgeschäft auf Musterung bei Privaten und Consumenten in Anwendung bringen wollen, eine Gewerbesteuer zu Gunsten des Gemeinde-Aerars unterworfen würden, welche wenigstens dem Mittelsatze unter Lttr. A., der für diese Ortsgeschäfte in der betreffenden Gemeinde zu errichten ist, gleichkommt, und die jährlich von den Steuervertheilern für die im laufenden Jahre eventuell vorkommenden Fälle festzusetzen wäre; gegen die Versteigerungen von Manufakturwaaren en détail aber in dem zu erwartenden Gewerbe-Polizeigesetze die geeigneten Remedur-Maßregeln anzuordnen; die Detail-Versteigerungen des Ausschusses der königl. Porzellan-Fabrik in den Provinzen aber Allergnädigst zu verbieten. — Nach geschlossener Diskussion stellte der Landtags-Marschall die Frage: „Soll der Regierung die Bitte vorgelegt werden, die bezeichneten sämmtlichen Uebelstände in Erwägung zu ziehen, die verschiedenen Interessen zu berücksichtigen und die geeigneten Maßregeln zur Abhülfe eintreten zu lassen?“ Ein Abge. der Städte: Er beantrage den Zusatz: „ohne Beschränkung der Gewerbefreiheit.“ Er möchte nicht, daß der rheinische Landtag den ersten Schritt zur Anfechtung der Gewerbefreiheit thue. — Gegen diesen Zusatz erhebt sich ein mehrseitiger Widerspruch; die „Erwägung“ würde immer zulassen, daß ein Verbot beabsichtigt werde, und es sei am Ende dasselbe, was der Ausschuß beantrage. — Dagegen wurde erwidert, daß in den Fällen, wo man sich nicht einigen konnte, schon oft der fragliche Gegenstand der Erwägung der Regierung anheim gegeben wurde. — Der Ansicht, die Sache an den Oberpräsidenten zu verweisen, wurde damit begegnet, daß die Abänderung eines Gesetzes nicht Sache des Ober-Präsidenten sei. Endlich einigte man sich über die Abstimmung der gestellten Frage, und ergab der namentliche Aufruf 45 bejahende und 12 verneinende Stimmen. (Düsseld. Z.)

Inland.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Konsistorial-Rath, Mitglied des Königlichen Konsistoriums zu Koblenz und ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Nitzsch, das Prädikat „Ober-Konsistorial-Rath“ zu verleihen; dem Regierungs- und Schul-Rath Dr. Weiß in Merseburg die nachgesuchte Entlassung in Gnaden zu ertheilen und ihm den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths; so wie dem ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Bleek, den Charakter als Konsistorial-Rath; und dem Hofstaats-Sekretair Heinrich Theodor Illaire den Charakter als Hofrath zu verleihen. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den Majors v. Brauchitsch und v. Bonin, und dem Ober-Stabs- und Leib-Arzte Dr. Grimm, die Annahme und Anlegung des ihnen verliehenen Ritterkreuzes vom Königlich Dänischen Danebrogh-Orden zu gestatten.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, von Karlsbad. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Antonin.

***Berlin,** 12. Juli. An dem in Potsdam weilenden Königlichen Hofe wird morgen der Geburtstag der Kaiserin von Rußland festlich begangen werden. Der russische Gesandte Freiherr v. Meyendorff giebt zur Feier dieses Tages auch in seinem Hotel eine große Fete, wozu die hier lebenden vornehmen Russen und noch viele andere Personen geladen sind. Se. Majestät haben für die Deputation des russischen Grenadierregiments, zu dessen Chef Höchstdieselben vor 25 Jahren ernannt worden sind, eine Erinnerungs-Medaille prägen lassen, auf deren einer Seite Friedrich Wilhelm IV. und auf deren anderer das Datum, an welchem der Monarch erwähntes Regiment erhalten hat, sich befinden. Die Deputation wird sich nur noch kurze Zeit hier aufhalten. — Die neue Wahl der Aebtissin an einer sehr reich dotirten evangelischen Stiftung wird hier mannigfach besprochen. Nach dem kürzlich erfolgten Tod der ehrwürdigen Aebtissin des Fräuleinstifts zum Heiligen Grabe in der Priegnitz hat nämlich das Kapitel eine Stiftsdame zur Nachfolgerin der Verewigten gewählt, welche von demselben Kapitel vor mehreren Jahren wegen ihrer religiösen Richtung ausscheiden sollte. Es sagten sich damals diese Dame und noch zwei andere Stiftsfräulein von der Verpflichtung, die Kirche zu besuchen, los, weil der Geistliche (ein Rationalist) nicht nach ihrem Sinne das Wort Christi verkündige. Das Kapitel excludirte darauf diese drei Damen auf den Grund der Statuten, welche einen fleißigen Kirchenbesuch den Stiftsfräulein zur Pflicht machen. Nicht uninteressant dürfte es sein, den Inhalt der merkwürdigen Kabinetsordre, welche damals Friedrich Wilhelm III. auf eine an ihn ergangene Beschwerde erließ, bei dieser Gelegenheit zu wiederholen. Der hohe Dahingeschiedene gab nämlich bei diesem Vorfall allen drei Parteien Unrecht: dem Kapitel, weil ihm nicht das Recht zusteht, den drei Damen die Wohlthat zu entziehen, welche der König ihnen verliehen; den Stiftsfräuleins, weil sie die Predigten nicht mit anhörten, da man aus jeder Predigt etwas Gutes lernen könne, und dem Geistlichen, weil er seine Predigten nicht so einrichte, daß sie jedes religiöse Gemüth erbaueten. — Ueber die gegenwärtige Messe zu Frankfurt a. O. gehen keine günstigen Berichte ein. Fast in keiner Branche werden erhebliche Geschäfte gemacht, da es an Käufern mangelt. Für Fabrikanten pflegte diese Messe sonst immer am einträglichsten zu sein. Die Theuerung der Nahrungsmittel wird als Hauptmotiv dieser geschäftslosen Messe angegeben. — Madame Pauline Garcia-Viardot (die geniale Schwester der Malibran), welche wir vor einigen Jahren in Begleitung ihres Schwagers Beriot hier hörten und der zu Ehren das weit verbreitete Album Garcia hier herausgegeben wurde, ist heute angekommen. Es ist noch zweifelhaft, ob sie in Berlin öffentlich auftreten wird.

Die Diakonissinnen, welche in der Charité jetzt als Krankenpflegerinnen angestellt sind, erfreuen sich eben so hoher Gunst, wie das ärztliche Curatorium des großen Krankenhauses ihrem Eindringen entgegen war. Es bedurfte der gemessensten Vorstellungen, um endlich einen der Professoren, den Dr. Kluge, zu bewegen, sich bereit zu erklären, die fünf geistlichen Frauen in der syphilitischen Station als Wärterinnen anzustellen, wo sie allerdings auch auf die demoralisirten Gemüther am besten wirken können. Die übrigen Aerzte der Anstalt erklärten, daß sie nur dem direkten Befehl weichen würden, da sie nicht annehmen könnten, daß solche halbgeistliche Wärterinnen den Kranken wohlthun, vielmehr bei vielen der fromme Eifer ihre Pflege lästig oder störend machen dürfte. Dieser Widerstand und der Glaube, daß die Krankenpflege nicht wohl eingerichtet sei, scheint Grund gegeben zu haben, an eine durchgreifende Reform der Einrichtungen des Krankenhauses zu denken und zu Vorständen desselben selbst Männer zu ernennen, die nicht Aerzte sind. Wahrscheinlich hat man dabei daran gedacht, die Verwaltung in ähnlicher Art zu ordnen, wie die Privat-Krankenanstalten hiesiger frommer Vereine, wo geistliche mit besonders christlicher Milde begabte Damen und Herren das Direktorium bilden, die Aerzte aber nur mit der Heilung der Kranken zu schaffen haben. Wie man hört, soll aber der Minister Eichhorn sich gegen diesen Antrag erklärt haben. (L. Z.)

Durch den in einigen Provinzen sich zur Zeit zeigenden Mangel an Getreidevorräthen wird die Nothwendigkeit immer mehr erkannt, daß die Stadtbehörden dafür Sorge zu tragen haben, damit für solche Fälle immer ein Vorrath zur Aushülfe vorhanden ist. Da die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse immer die ärmere Klasse am Empfindlichsten trifft, so ist es Pflicht der Stadtbehörden, solchen drückenden Uebelständen durch Aufkauf von Getreide und Hülsenfrüchten bei billigem Stand der Preise vorzubeugen, damit auf diese Weise die ärmere Klasse vor den Wechselfällen des Handels und namentlich vor dem Treiben des Kornwuchers möglichst geschützt werde. Die Sorge für die unbemittelte Klasse von Seiten der Ortsbehörden stellt sich um so dringlicher und gerechter dar, als die Richtung der Zeit, Menschenhände durch Maschinen zu ersetzen, sich für die arbeitende Klasse nicht günstig zeigt. Wie großartig und ehrenvoll für den menschlichen Geist die Erfolge dieser Richtung auch sind, so kann doch nicht geläugnet werden, daß ein Hauptübelstand diese Richtung begleitet, nämlich: das Bereichern Einzelner dem Verarmen Vieler gegenüber, ein Uebelstand, der sich im Mutterland der Maschinen, England, bereits auf eine schreckerregende Weise kund giebt. Vom staatlichen Gesichtspunkte betrachtet, können solche Zustände nur als unnatürliche und eines gesunden Organismus entbehrende bezeichnet werden. Daß Deutschland ähnlichen Zustän-

den entgegen geht, unterliegt keinem Zweifel, und es ist dies wohl geeignet, die Herzen der Staatskundigen mit Besorgniß zu erfüllen, indem durch die allzu schroffe Gegenüberstehung von Reichthum und Armuth das Gleichgewicht im Staate verloren geht, und ein solcher Zustand, in seiner höchsten Ausbildung gedacht, die innere Sicherheit des Staates gefährdet. Durch diese Andeutungen soll nun aber keinesweges der großartigen und ruhmvollen Richtung der Zeit im Geringsten entgegengetreten werden, sondern es soll nur darauf aufmerksam gemacht werden, wie dringend nothwendig es ist, daß darauf gedacht werde, die Berücksichtigung heischenden Nachtheile im Gefolge dieser Richtung zu vermeiden. Für die Zukunft der arbeitenden Klasse muß in irgend einer Weise Sorge getragen werden. Durch das Anlegen des Eisenbahnnetzes, welches viele Arbeiter beschäftigt, treten die sich vorbereitenden besorglichen und unnatürlichen Zustände noch nicht schroff und fühlbar hervor, weshalb die Dringlichkeit der Vorsorge auch noch manchem sonst klaren Blick, der nur auf die Gegenwart gerichtet ist, entgeht. Sind die Eisenbahnen vollendet und hat das Maschinenwesen immer größere Ausbreitung gefunden, so dürfte dem sich einstellenden Mangel an hinlänglicher Beschäftigung für die arbeitende Klasse dadurch abgeholfen werden, daß große Nationalbauten oder sonstige großartige Unternehmungen begonnen würden, wozu die sich bereichernde Klasse nach Maßstab des Vermögens beisteuern müßte. Welche Forderung von Seite der arbeitenben Klasse könnte billiger und bescheidener sein, als daß Letztere, der Reichthum aufhäufenden Klasse gegenüber, Arbeit verlangt, um das bloße Leben auf ehrliche Weise zu fristen?! — Der Polizei-Präsident Heister aus Köln befindet sich gegenwärtig hier. Die Anwesenheit desselben in der Hauptstadt wird verschieden gedeutet. (Magd. Ztg.)

Düsseldorf, 10. Juli. Die heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten. „Obgleich die bei der eingetretenen günstigen Witterung nahe bevorstehende Getreide-Aernte ein baldiges bedeutendes Sinken der Getreidepreise mit Sicherheit erwarten läßt, so ist es mir doch erfreulich, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, daß die Königlichen hohen Ministerien des Krieges und des Innern sind mir auf meinen Antrag eine Quantität von 72,000 Scheffeln Roggen-Mehl zur Disposition gestellt haben, um daraus, zur Abhülfe des augenblicklichen Nothstandes, Vorschüsse, welche nach der Aernte in Roggen mit dem magazinmäßigen Aufmaß erstattet werden sollen, zu bewilligen. — Diejenigen Gemeinden, welche von dieser Bewilligung Gebrauch zu machen geneigt sind, haben ihre diesfälligen Anträge durch die geordneten Behörden bei der betreffenden Königlichen Regierung zur Beförderung an mich einzureichen."

Deutschland.

Stuttgart, 3. Juli. In der hiesigen Stiftskirche erregten die hiesigen Taufgesinnten, wie sie sich selbst nennen (im Publikum heißen sie Wiedertäufer) (nach dem holländischen Doopsgezinden) durch öffentliche Protestation gegen eine kirchliche Handlung, welcher sie selbst sich unterzogen hatten, kein geringes Aergerniß. Ein Anhänger der Gemeinde, ein hiesiger Handwerker, war mit einem gleichfalls zur Gemeinde der Taufgesinnten sich haltenden Mädchen verlobt. Ihre Absicht war, sich durch ihren eigenen kirchlichen Vorsteher trauen zu lassen; dies fand aber Anstand, da eine solche Befugniß der Gemeinde, die nur geduldet, aber nicht förmlich anerkannt ist, nicht zugestanden war. Sie suchten nun um eine Civiltrauung durch den Stadt-Direktor an; da aber dieses Institut bei uns nicht besteht, so wurde ihnen auch diese Trauungsform abgeschlagen. Sie verstanden sich endlich dazu, sich in der evangelischen Kirche trauen zu lassen. Die Handlung sollte gestern Abend in der Stiftskirche durch den Oberhelfer an derselben vorgenommen werden. Sie nahm ihren Anfang. Schon war das Ja von Braut und Bräutigam ausgesprochen. Als aber der Geistliche zu der Einsegnung schreiten wollte, protestirte dagegen der Bräutigam, die Arme ausbreitend; er erklärte, der heilige Geist verbiete ihm, den Segen anzunehmen. Die Aufregung war nicht gering. Der Geistliche (Alb. Knapp, als Dichter bekannt) gebot nun dem Widerspenstigen, vom Altare zurückzutreten und erklärte, an seine Vorgesetzten berichten zu wollen. Das Mädchen kehrte zu ihrer Mutter, einer nicht zu den Taufgesinnten gehörenden frommen Frau, zurück, und diese untersagte dem Bräutigam fernere Annäherung. Wie es scheint, bezweckten die Taufgesinnten durch das mit diesem Schritte verbundene öffentliche Aufsehen, ihrer Gemeinde, deren Verbreitung in Folge der von den Behörden ihr bewilligten Duldung ins Stocken gerathen ist, neue Jünger zuzuführen. Vom Gesichtspunkte der Politik wäre wohl das Räthlichste, die Gemeinde förmlich anzuerkennen, um ähnliche Auftritte für die Zukunft zu vermeiden; hat man ihr ja doch schon die Verwaltung der Sakramente unter sich bewilligt, um so weniger dürfte die Bewilligung, die Ehe, welche kein Sakrament ist, einzusegnen, einem Anstand unterliegen. Die hiesige Gemeinde der Taufgesinnten wurde vor einigen Jahren durch den Baptisten-Missionär Puken gestiftet. (D. A. Z.)

Dresden, 10. Juli. Bei der Stände-Versammlung waren Beschwerden aus sächsischen Ortschaften an der Oberlausitzer Böhmischen Grenze, die von Böhmen enclavirt sind, eingegangen. Bei Gelegenheit der Berathung darüber ertheilte der Finanzminister ausführliche Auskunft über die einschlagenden Verhältnisse. Er sagte unter Anderm: Im Jahre 1809 seien im Wiener Frieden die zu Böhmen gehörigen in Sachsen enclavirten Gebietstheile abgetreten worden. Vielleicht hätten damals die Verhältnisse der sächsischen Regierung dem österreichischen Kaiserhause gegenüber es nicht wünschenswerth gemacht, von dem Zugeständniß in diesem Frieden Gebrauch zu machen. Es seien jedoch Verhandlungen darüber eröffnet, ein Resultat aber nicht erzielt worden, bis die Ereignisse von 1813—1815 eingetreten. Da habe man ohne Weiteres bestimmt, wie es in Bezug auf derartige Enclaven gehalten werden sollte, welche in Folge der Abtretung des Herzogthums Sachsen an Preußen mit übergegangen wären. Es seien selbige ohne Bedenken an Preußen überlassen und die Bestimmungen des Wiener Friedens ausgeführt worden. Um so mehr hätte die sächsische Regierung gehofft, daß dieser Gegenstand hinsichtlich Sachsens ebenfalls schnell zur Erledigung gebracht werden würde; sie sei aber in der Hoffnung getäuscht. Es sei wahrhaft zu bedauern, daß ungeachtet fortwährender Verhandlungen und versuchter Vereinigungen dieser Gegenstand, obwohl er zumal für die Kaiserl. österreichische Regierung nicht von Erheblichkeit sei, nicht zur Erledigung gebracht worden. Die sächsische Regierung sehe sich daher genöthigt, die Sache zur rechtlichen Entscheidung zu bringen. Mit dieser Grenz-Regulirungs-Angelegenheit stehen die Zollverhältnisse in genauer Verbindung. Die beiderseitigen Regierungen hätten Kommissarien zur Verständigung über alle Streitpunkte ernannt; ganz unerwartet habe aber die kaiserl. österreichische Regierung der von den Kommissaren provisorisch geschlossenen Vereinigung die Ratifikation versagt. Die Lage der Einwohner in den betheiligten Ortschaften werde immer drückender; es hätten bereits grobe Excesse stattgefunden. Da noch schlimmere zu befürchten, so habe die diesseitige Regierung die Zölle einstweilen restituirt; wer wolle nicht dann, wenn mit Gewißheit vorauszusehen, daß Excesse enststehen, die Menschenleben kosten, jedes Mittel aufwenden, um solchen Folgen vorzubeugen. Die Regierung habe bis jetzt nicht zu Repressalien schreiten wollen, wenn auch nicht zu läugnen, daß dies der einfachste und sicherste Weg sei. Sie vermöge um so weniger die Hoffnung aufzugeben, daß die Sache sich noch durch Verständigung erledigen werde, da sie glaube, es sei endlich dahin gekommen, daß die an der Spitze der Verwaltung stehenden Männer in Oesterreich von diesem Gegenstande Kenntniß genommen hätten. (Magd. Ztg.)

Aus Mitteldeutschland, 8. Juli. Wahrhaft rührend ist die Aufmerksamkeit und Zärtlichkeit, mit der unsere beiden großmächtigen Nachbarn, Frankreich und Rußland, um uns und unsere Zustände sich bekümmern. Aus Frankreich vernehmen wir, daß sich ganze Schaaren von Touristen bereit machen, um Deutschland zu studiren und es in fabulosen Büchern und pikanten Feuilletons ins Französische zu übersetzen; ja, einer dieser Herren soll sogar auf hohen Befehl nach Deutschland kommen, um unsere „öffentliche Meinung" kennen zu lernen. Mag dies auch nur ein müßiges Gerücht sein, so bleibt es doch wahr, daß von Jahr zu Jahr mehr Franzosen zu uns kommen, daß sie besonders gern den Rhein auf- und niederfahren und links und rechts hin sehnsüchtige Blicke nach deutschen Sympathien aussenden und bei allen Kellnern und Packträgern danach forschen. Leider kommen sie gewöhnlich mit einer tüchtigen Ausbeute nach Hause, denn sie finden allenthalben bei uns übergenug Französisches, und es drängen sich auch allenthalben genug Deutsche an sie, die es für ein Glück und eine Ehre halten, mit einem echten Originalfranzosen zu conversiren und ihm die noblen Nasenlaute abzulernen, die auch dem interessanten Gaste zu Liebe weidlich über das arme Deutschland schimpfen und Frankreich dagegen verhimmeln. Allein dies ist nicht bedenklich und noch weniger gefährlich. Wir erhalten dadurch jährlich einige komische Bücher, wenn nicht gar Trauerspiele, lachen über die uneigennützigen guten Lehren, die uns die Franzosen geben, und können dabei denn doch auch manchmal etwas lernen, wenigstens insofern, daß wir manche Absicht unserer westlichen Nachbarn kennen lernen. Daß Rußland in allen Theilen der Welt und namentlich in Deutschland, außer seinem diplomatischen Personal, zahlreiche Berichterstatter hat, ist eine längst bekannte und traurig berühmt gewordene Thatsache. Diese russischen Kundschafter sind für uns wichtiger, um nicht zu sagen gefährlicher, weil sie ihre Beobachtungen nicht öffentlich durch die Presse von sich geben. Ob nicht durch diese heimliche Correspondenz ebenfalls heimliche Rückwirkungen auf Deutschland stattfinden, ist eine sehr bedenkliche Frage. Fern sei es aber von uns, diese ehrenwerthen Ost- und Westboten ungastlich zu empfangen. Sie mögen kommen und bleiben und sehen und hören. Das deutsche Volk braucht sich vor solchen Beobachtern nicht zu schämen, es braucht sie nicht zu fürchten. Alles ist freilich nicht so, wie es sein könnte und sollte; aber Vieles ist doch so ehrenhaft und gewaltig, daß diese Herren die Güte haben werden, einigen Respekt vor uns zu haben. (D. A. Z.)

Aurich, 1. Juli. Gestern ward hier der Provinzial-Landtag eröffnet, der behufs der Annahme des von der Regierung vorgelegten Entwurfs einer ostfriesischen Provinzial-Verfassung zusammen berufen worden war.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Im Oberhause wurde gestern die von Lord Brougham eingebrachte Bill wegen Unterdrückung des Sklavenhandels (Slave Trade Suppression Bill) zum zweiten Male verlesen. Sie ist ein deklaratorisches Gesetz, welches die ursprüngliche Parlaments-Akte wegen Unterdrückung des Sklavenhandels in dem Punkte ergänzen soll, daß sie erklärt, es solle keinem britischen Unterthanen, in welchem Theile der Welt er sich auch befinde, gestattet sein, an dem Handel mit Sklaven direkten oder auch nur indirekten Antheil zu nehmen, oder Sklaven als Eigenthum zu besitzen; die Dawiderhandelnden werden als der Strafe des Seeraubes verfallen angesehen. Zur Veräußerung der jetzt im Eigenthum britischer Unterthanen befindlichen Sklaven ist eine Frist von resp. 8 bis 10 Monaten gegeben.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit Petitionen. Doch waren nur 75 Deputirte anwesend. Die Pairskammer nahm des Gesetz über Oceanien mit 92 Stimmen gegen 15 an.

Die „Sentinelle de l'Algerie" theilt die in einem Schreiben aus Milianah enthaltene Nachricht mit, General Lamorciere sei von dem Emir Abd-el-Kader gefangen genommen worden.

Graf Argout, Gouverneur der Bank von Frankreich, stattete seit kurzem der Königin Christine von Spanien häufige Besuche ab.

Den heut aus Madrid eingetroffenen Briefen zufolge, wäre dort mehr, als zuvor das Gerücht verbreitet, daß sich die Esparteristen der Person der Königin Isabella zu bemächtigen und sie an die portugiesische Grenze zu führen beabsichtigen; Isabella dagegen zeige wenig Sympathie für Espartero und scheine geneigt, die Bewegung zu unterstützen, welche sie von dem Regenten befreien solle.

Spanien.

Von der spanischen Grenze, 4. Juli. Ein Bericht des Generals Seoane meldet, daß er mit seinen Truppen und der Division Zurbano nach Lerida zurückgekehrt ist. Er selbst führt an, daß er zu diesem Rückzuge durch Mangel an Lebensmitteln genöthigt gewesen sei, und daß er, bevor er sich zu diesem Schritte entschlossen, den catalonischen Truppen an drei aufeinander folgenden Tagen vergebens einen Kampf angeboten habe, den dieselben fortwährend vermieden hätten. Es heißt, Seoane wolle mit seinem Armeecorps auch Lerida räumen und eine Garnison in diesem Platze zurücklassen; er selbst werde gegen die Forts von Monzon und Mequinenza ziehen, welche sich empört haben; die Unterwerfung dieser Plätze ist von großer Bedeutung für Seoane; sie liegen beide an der Cinca, in Aragonien, der erstere unterhalb Barbastro, der zweite an der Mündung der Cinca in den Ebro; sollte die Insurrektion in jenen Gegenden festen Fuß fassen, so würden die Communikationen Seoane's mit Saragossa abgeschnitten sein. — In Madrid war am 1. Juli abermals das Gerücht verbreitet, der Regent werde demnächst in der Hauptstadt wieder zurück sein. Damit stimmt aber nicht überein, daß er den Befehl nach Madrid geschickt hatte, seinem Corps schleunigst schwere Artillerie zuzuführen; sie soll zur Unterwerfung der beiden insurgirten Forts in der Nähe seines Hauptquartiers von Albacete verwendet werden. Es sind übrigens die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf: so heißt es, der Regent wolle abdanken; dann, er beabsichtige außerordentliche Cortes einzuberufen; ferner, er werde seine Streitkräfte in Madrid concentriren und alsbald seine Manöver mit denen der Armee von Aragonien in Verbindung setzen; und endlich behauptet man, er wolle sich mit der jungen Königin Isabella, die ihm zur Geißel dienen solle, bevor er kapitulire, nach der Festung Badajoz, an der portugiesischen Grenze, zurückziehen, und die Herzogin de la Vittoria sei bereits nach dieser Stadt abgereist. In Madrid war die Opposition durch die von der Regierung veranlaßte Bildung eines Freibataillons in nicht geringe Aufregung gebracht; sie betrachtet dieses Bataillon gleichsam als eine Cohorte Janischaren, welche zu Handstreichen und Gewaltthaten gebraucht werden solle, zu welchen sich weder die Truppen noch die Nationalmilizen von Madrid hergeben würden. — Van Halen setzt seinen Rückzug mitten durch die insurgirten Distrikte von Andalusien fort. Ueberall wird bei seinem Anrücken die Sturmglocke angezogen. Die Soldaten, auf den politischen Todeskampf des Regenten anspielend, sagen: „man läutet das Todtenglöckchen" (tocan á muerto). — General Serrano, welcher im J. 1840 einer der eifrigsten Führer der Bewegung gewesen, die Espartero zur Würde eines Regenten erhoben, und der jetzt vor einigen Tagen die Absetzung des Siegesherzogs

ausgesprochen, hat in Barcelona eine energische Darlegung veröffentlicht, worin er auseinandersetzt, wie er über einen Mann enttäuscht worden sei, den er früher für den wahrhaften Schutzherrn der constitutionellen Prinzipien gehalten hätte. Es lautet diese Darlegung folgendermaßen: „Seiner Zeit trug ich wirksam zur gesetzlichen Erhebung des Herzogs de la Vittoria bei, weil ich voraussetzte, daß seine Regierung den constitutionellen Grundsätzen und Gebräuchen gemäß sein würde. Der Herzog de la Vittoria hatte nicht ein Mal sondern tausend Mal in meiner Gegenwart versprochen und seine Ehre dafür zum Pfand gegeben, daß er sich bei allen Handlungen seiner Magistratur den nothwendigen Bedingungen der Repräsentativregierung fügen werde. Ich war zudem der Meinung, daß während der Regentschaft des Herzogs das Land sich organisiren, den Frieden befestigen und Ansichten der Toleranz und Eintracht, welche den durch die Heftigkeit unserer inneren Zwistigkeiten hervorgerufenen bittern Groll mildern würden, Zugang und Geltung geben werde. In dieser Hoffnung nahm ich keinen Anstand, den Herzog de la Vittoria freimüthig und energisch zu unterstützen, und durch sie allein wurde meine Abstimmung in der Legislatur von 1841 bestimmt. — Das Ministerium Lopez, welches die Einheit und Consistenz der spanischen Regierung beabsichtigte, rief alle Parteien zu sich, indem zeigen wollte, daß man auf dem Gebiete des Gesetzes den Triumph seiner politischen Glaubenssätze erringen könnte, ohne Zuflucht zu Mitteln der Unordnung zu nehmen. Dieses Ministerium dauerte zehn Tage, Tage unaufhörlichen Kampfes und Zwistes mit dem Herzog de la Vittoria. Es handelte sich darum, eine oder zwei Personen zu entfernen, die wegen ihrer geheimen Manöver und ihrer gewaltthätigen Entschließungen unglücklich genug bekannt sind; und sah man den auffallenden Eifer, mit welchem der Regent sie in Schutz nahm, hätte man meinen sollen, daß von der Amtsthätigkeit dieser Personen die ganze Zukunft Spaniens abhänge. Wir erkannten, daß die Ansichten des Herzogs de la Vittoria von den unsern durch einen Abgrund getrennt waren, und wir verzichteten auf das Amt, das er uns anvertraut hatte. — Der Herzog de la Vittoria hatte edle Beispiele vor sich, die ihm zur Richtschnur dienen sollten, nicht bloß in Spanien sondern auch in andern Ländern. Napoleon wollte den Boden seines Vaterlandes nicht mit französischem Blute tränken; er zog die Verbannung auf einen weit entfernten Felsen vor. Karl X. verließ den Thron, um sein Vaterland nicht zu verderben, und vor nicht langer Zeit entfernte sich eine erlauchte Fürstin aus Spanien, um ihren Unterthanen einen Bürgerkrieg zu ersparen. Aber ein großer Unterschied besteht zwischen diesen Personen und dem Herzog de la Vittoria. Dieser Glückssoldat ist nicht der Sohn seiner selbst; das Glück, welches ihn so hoch gehoben, hatte bei ihm nicht solche Schöpfungen zu belohnen, wie etwa die des Genies Bonaparte's. Spanien muß wissen, daß es seine Schätze und sein Blut nicht dafür verschwendet hat, daß der Herzog Regent sei, sondern daß der Herzog zum Regenten ernannt wurde, um zum Vortheile des Landes, das von den Spaniern in tausend Kämpfen zum Opfer gebrachte Blut und die Hülfsquellen der Nation nutzbringend zu machen. Sobald dieser Regent die letzten Hülfsmittel des Landes verzehrt, sobald er einen neuen Bürgerkrieg beabsichtigt und aufs neue Blutströme fließen lassen will, ist er weder Regent mehr, noch Spanier. — Der Entschluß, welcher mich belebt, ist unbeugsam; es giebt kein Mittel mehr, zurückzugehen; die Wohlfahrt Spaniens fordert die Vertreibung jenes Mannes, dessen ehrgeizige Absichten Alle kennen. Das Hinderniß muß überwältigt werden, welches sich dem Frieden, der Eintracht, der Freiheit unseres Vaterlandes entgegenstellt. Mögen die, welche eine gleiche Zukunft, wie ich, wollen, sich mit mir vereinigen, um das Land, die Königin, die Konstitution zu vertheidigen! Mögen aber bei jenem Manne, welcher schon die Ursache so vieler Thränen war und so viele Verwirrung veranlaßt, die bleiben, welche, nachdem sie mit ihm zum Verderben unserer Kolonialmacht beigetragen, nun wollen, daß Spanien aus der Reihe der unabhängigen Nationen gestrichen werde!" (F. J.)

Von der Spanischen Grenze, 5. Juli. Zurbano war am 1sten noch zu Lerida. Von einigen Sergeanten der Garnison des Forts war ein Complott angezettelt worden; es wurde aber noch frühzeitig entdeckt. 4 Sergeanten sind erschossen worden. Auch in Gerona ist ein Complott unter den esparteristischen Truppen entdeckt worden. Fünfzig der Verschworenen wurden verhaftet. — Die Exaltados und die Moderados sollen über folgendes Arrangement übereingekommen sein: Nach dem Sturze Esparteros solle das Ministerium Lopez wieder eingesetzt werden und die Vormundschaft der jungen Königin erhalten; die Königin Mutter solle nach Spanien zurückkehren, aber auf die Regentschaft verzichten und ihre Vermählung mit Herrn Munoz deklariren; Munoz solle einem Titel erhalten und ihm die Erlaubniß ertheilt werden, seinen Aufenthalt mit der Königin Mutter in Toledo oder einer andern Stadt in der Nähe von Madrid zu nehmen. (F. J.)

(Telegraphische Depeschen.) I. **Bayonne**, 7. Juli. Madrid war am 4. Morgens ruhig. Am 2. hatte man sich geweigert, die Journale der Opposition durch die Post zu befördern; sie haben am 3. zu erscheinen aufgehört. — Der Regent war am 30. Juni noch zu Albacete. — Catalayud, Santona und Salamanca haben sich pronuncirt. — Am Abend des 6. hat sich die Garnison von St. Sebastian in den Casernen pronuncirt; sie forderte die Nationalmiliz, welche die Citadelle besetzt hielt, auf, sich der Bewegung anzuschließen. Man erwartet das Resultat.

II. **Valencia**, 2. Juli. General Narvaez hat am 1. Murviedro verlassen, um sich nach Segorbe und von da nach Teruel zu begeben. Der Regent hielt Albacete und Chinchilla besetzt.

III. **Barcelona**, 4. Juli. General Seoane war zu Lerida. Das gegen den Regenten erlassene Dekret und das Manifest des Generals Serrano an die Spanier sind in allen Straßen von Lerida angeschlagen worden.

Lokales und Provinzielles.

Kallenbachs Schwimmanstalt.

Seit mehreren Jahren erfreut sich diese Anstalt eines immer steigenden Besuches. Zwar sind die wilden Stürme und unaufhörlichen Regengüsse dieses den Wasserbelustigungen bisher so ungünstigen Sommers auch für sie störend gewesen, jetzt aber, seit der Himmel aufgehört hat zu zürnen, beginnt hier das alte Leben sich zu regen. Die Vorzüge des Instituts, bestehend in der günstigen Lage desselben innerhalb der Stadt, in der Tiefe, Reinheit und frischen Strömung des Wassers und in der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen, sind schon früher oftmals gerühmt worden und den Meisten bekannt. Der thätige Begründer hat jedoch in diesem Jahre mancherlei Verbesserungen vorgenommen, z. B. ist das Bassin zum Schwimmen erweitert worden, und durch eine geeignete Vorkehrung bewirkt, daß der von der Clarenmühle kommende Strom nicht mehr, wie früher, durch Sandbänke gehindert wird, sich mit dem Wasser des Bassins zu mischen, wenn mit eintretender Dürre die jetzt über das Wehr rollenden Fluthen versiegen. Aber auch für die, welche Bequemlichkeit oder Furcht abhält, ihre Kräfte im Schwimmen zu versuchen, ist durch Anlage einer Schwesteranstalt gesorgt, die an der Spitze der Landzunge, auf welcher der frühere Oleariusche Garten sich befindet, errichtet wird. Die reizende Lage an diesem schönen Parke, dessen hohe Bäume sich im Wasser spiegeln, wird gewiß Viele locken hier zu baden und zu lustwandeln. Zwei geräumige und gedielte Bassins gewähren für Viele zugleich Aufnahme. Doch wer sich rathen lassen will, dem empfehlen wir doch diesem gefahrlosen Plätschern den rüstigen Kampf mit dem Elemente vorzuziehen. Darum lasse sich Jeder sobald als möglich an die Angel binden, damit er noch in diesem Sommer in den großen Schwimmerorden aufgenommen werden könne, dem anzugehören, Freude und Stolz gewährt. Für tüchtige Lehrer und sorgsame Aufsicht ist hinreichend Sorge getragen.

Bekanntmachung.

Vom 1. April bis ultimo Juni 1843 sind der hiesigen Haupt-Armenkasse zugefallen:

A. Vermächtnisse:

1) Von dem Handlungs-Buchhalter Hrn. Schmidt 1000 Rthl. — 2) Von dem Bäckerältesten Hrn. George David Nowack 10 Rthl. — 3) Von dem Bedienten Hoffmann 5 Rthl. — 4) Von der verwittweten Frau Christiane Dorothea Brachvogel 10 Rthl. — 5) Von dem Oberlehrer Hrn. Weidner aus Königsberg in Preußen 30 Rthl.

B. An Geschenken:

1) Von dem Bäckermeister Hrn. Schramm 23 Sgr. 11 Pf. — 2) Von dem Königl. Regierungs-Rath Hrn. Kuh, die ihm von dem ersten Droschken-Verein erstatteten 5 Sgr. — 3) Von einem Ungen. O. D. P. 1 Rthl. — 4) Von dem Kaufmann Hrn. Friedländer und Meubles-Händler Hrn. Kirschner 2 Rthl. — 5) Durch Hrn. Leopold Schweitzer für Hrn. M. aus P. 2 Rthl. — 6) Von dem Rathhaus-Inspektor Hrn. Klug 1 Rthl. 5 Sgr. — 7) Die Tages-Einnahme der Kunstausstellung am 24. Juni c. a. von dem löblichen Künstler-Verein mit 47 Rthl. 15 Sgr. — 8) Von dem Hrn. Joseph Leipziger 1 Rthl. 10 Sgr. — 9) Von der Schles. Zeitungs-Redaktion 1 Rthl. — 10) In Vergleichssachen: a) durch den Schiedsmann Hrn. Perez 3 Rthl.; b) Hrn. Stache 10 Sgr.; c) Hrn. Rossi 1 Rthl.; d) Hrn. Strempel 1 Rthlr.; e) Hrn. Schindler 20 Sgr. und f) Hrn. Müller 15 Sgr.

Breslau, den 8. Juli 1843.

Die Armen-Direktion.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Juni 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Während im Monat Juni der Himmel nur selten von Wolken frei war, und eben auch nicht sehr häufig halbheiter sich zeigte, herrschte die völlig trübe Ansicht des Himmels in einem solchen Grade, daß, obgleich nicht nach jeder Bewölkung Regen erfolgte, dennoch 16 Tage sich herausstellten, an denen meist eine große Menge Regenwasser gemessen werden konnte; die Regentage waren: der 4., 7., 9., 11., 12., 13., 14., 19., 21., 23., 24., 25., 27., 28., 29. und 30.; die Regenmenge betrug 44,42 P. L.; die Verdunstung dagegen war geringer, als am vorhergehenden Monate und zwar 45,4 P. L.

Den Barometerstand zeichnete vorzugsweise ein sehr geringer Wechsel aus; auch die Höhe desselben war nur sehr mäßig. Die beiden Extreme waren nicht weit von einander entfernt, von denen das Maximum am 18ten 27 Zoll 9,03 Lin. stattfand; das Minimum aber am 26sten erfolgte und 27 Zoll 3,01 Lin. betrug; das Mittel daraus: 27 Zoll 6,02 Lin. war von dem allgemeinen: 27 Zoll 6,336 Lin., sonach nur wenig verschieden.

Als bedeutendere 24stündige Veränderungen stellten sich folgende heraus:

vom	5.	zum	6.	— 2,84	Linien.
„	6.	=	7.	+ 2,68	„
„	11.	=	12.	— 3,19	„
„	18.	=	19.	— 3,36	„
„	20.	=	21.	+ 2,86	„

Was die Temperatur dieses Monats anbelangt, so war dieselbe zwar die gewöhnlichste, indem ihr Mittel 13°,27 R. betrug, aber sehr vielen Veränderungen unterworfen, die bisweilen auf eine nicht angenehme Weise erfolgten, da nach manchem schöneren Tage eine nasse Kühle sich einstellte. Höhere Grade der Temperatur fanden im Anfange des Monats statt, wo auch am 4ten das Maximum 24°,7 sich zeigte, aber an eben demselben Tage gegen Abend der schwülen Luft ein ungewöhnliches Sturmwetter folgte. Das Minimum der Temperatur stellte sich am 21. ein, und betrug + 6°,2; das Extremenmittel war demnach + 15°,45 R.

Die bedeutendsten 24stündigen Temperaturveränderungen erfolgten:

vom	1.	zum	2.	+ 3,7	Grad.
„	4.	=	5.	— 6,7	„
„	5.	=	6.	— 3,9	„
„	6.	=	7.	— 4 3	„
„	7.	=	8.	+ 5,4	„
„	9.	=	10.	— 4,7	„
„	19.	=	20.	— 10,4	„
„	21.	=	22.	+ 4,9	„
„	27.	=	28.	+ 7,0	„

Die Windrichtungen wechselten häufig; doch herrschten vorzugsweise N-N-O.- und besonders N-W-Winde, und zwar im Allgemeinen mit bedeutenderer Stärke als die übrigen Winde. So ergab auch der W-N-W-Wind am 4. das Maximum 90°, während am 18ten nach S-S-O Windstille erfolgte. Die mittlere Windstärke betrug 25,38 Grad.

Das Psychrometer zeigte am 7., 8., 14., 19. und 28. die volle Dunstsättigung = 1,000, während das andere Extrem 0,192 am 3ten erfolgt war, so daß das Extremen-Mittel 0,596 betrug, welches von der allgemeinen mittleren Dunstsättigung nur um etwas Weniges übertroffen wurde, indem letztere auch nur 0,6576 war.

Hieraus ergiebt sich im Allgemeinen für den Monat Juni 1843 eine wechselnde, im Ganzen gemäßigte Temperatur, bei ziemlich niedrigem, aber ruhigem Barometerstande, und ein meist überwölkter Himmel, verbunden mit häufigen und bedeutenden Niederschlägen, als der Hauptcharakter der herrschenden Witterung.

Anhang. Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten auf der Sternwarte, 453,62 Pariser Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Juni 1843:

6 U.	Morgens	Bar.	27 Z. 6,115 L.	Thm.	+ 10,90 R.
*7 =	„	„	27 = 5,795 =	„	+ 11,32 =
9 =	„	„	27 = 6,078 =	„	+ 12,83 =
12 =	Mittags	„	27 = 6,088 =	„	+ 14,74 =
*2 =	Nachm.	„	27 = 5,856 =	„	+ 15,45 =
3 =	„	„	27 = 5,931 =	„	+ 15,56 =
9 =	Abends	„	27 = 5,990 =	„	+ 12,38 =
*10 =	„	„	27 = 3,824 =	„	+ 12,09 =

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden.

v. B.

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Eaux Bonnes (Pyrenäen), den 29. Juni. „Wir sind hier im vollsten Winter. Die ganze vergangene Nacht ist Schnee auf das Gebirge gefallen. Seit zwei Tagen stürzte ein eiskalter Regen herab; die Badegäste hocken am Kamin, denn jeder klappert vor Frost, da wir nur 6 Grad Reaumur haben. Man schreibt diese ganz außergewöhnliche Temperatur einem Erdbeben zu, daß sich gestern Abend hier hat spüren lassen. Der Erdstoß hat sich über einen großen Theil der Pyrenäen erstreckt."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 163 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Juli 1843.

— (Die Königseidechse der Urwelt.) Nord-Amerika, das uns schon so manche Ueberreste vorweltlicher Thiere geliefert hat, und dessen Meere noch gar manches Unbekannte zu bergen scheinen, hat abermals eine große Bereicherung geliefert, nämlich ein fast vollkommenes Skelett einer Königseidechse. Wir behalten diesen vielleicht nicht ganz richtigen Namen als leichter übersetzbar bei, und bemerken nur, daß Herr Owen in London vor einigen Jahren nach einer mikroskopischen Untersuchung der Zähne dem Thiere einen andern Namen, „Zygodon", schöpfte und erklärte, dasselbe nehme wohl eine Stelle zwischen den Eidechsen und Wallfischgeschlechtern ein. Von dem aufgefundenen Skelett fehlen nur einige Wirbelknochen in der Nähe des Genicks; diese liegen, so wie die Kopfknochen, auf einem Raum von etlichen Fuß zerstreut umher; der ganze übrige Theil der Wirbelsäule bis zum Ende des Schwanzes ist aber fast völlig erhalten, wogegen die Rippen, welche zum Theil eine Länge von 6 Fuß gehabt haben müssen, beinahe gänzlich fehlen. Die Gesammtlänge des Skeletts, mit Einschluß des Kopfes, ist nahezu siebenzig Fuß. Aus der geordneten Reihenfolge der Knochen läßt sich schließen, daß das Thier auf der Stelle starb, wo die Knochen jetzt liegen, vielleicht in Folge eines Kampfes mit einem Haifisch, denn zahlreiche Haifischzähne und Muscheln sind über die Oberfläche zerstreut oder im Boden eingelagert. Dieser besteht 1' bis 2' tief aus einer fruchtbaren Pflanzenerde, auf welche 4' bis 5' tief ein gelblich weißer Mergel folgt, in dem die meisten Knochen liegen. Die Stelle, wo das Skelett gefunden wurde, liegt in der Clark County in Alabama, etwa 100 englische Meilen von Mobile gegen Norden in der Mitte zwischen den Flüssen Alabama und Tombigbee. Es scheint dieser Landstrich einst ein Seearm mit vielen Inseln gewesen zu sein, denn graue Kalkfelsen mit bald mehr, bald weniger organischen Ueberresten erheben sich schroff und scheinen meist kleine Inseln gebildet zu haben, gegen welche die Meereswellen anschlugen. Knochen des Basilosaurus oder Zygodon finden sich übrigens auf diesem Landstrich in sehr großer Zahl, und ein Herr Creagh erzählte, als er vor 20 Jahren zuerst nach Clark County gekommen, seien diese Knochen, meist große Wirbelknochen, so zahlreich gewesen, daß sie den Anbau des Feldes verhindert hätten, und man deshalb große Massen davon aufgehäuft und verbrannt habe. Noch jetzt sieht man solche Wirbelknochen, meist sehr zerbrochen, auf fast allen Feldern umherliegen, wogegen aber, mit Ausnahme des oben erwähnten Skeletts, keine Köpfe sich finden, was sich, die Zähne abgerechnet, wohl aus der größern Zerbrechlichkeit der Knochen des Kopfes erklärt. (Sillimanns „Journ. of Science. April 1843.)

— Ein Korrespondent der Berl. Spenerschen Zeitung berichtet aus Paris: Am 25. Juni schloß Dlle. Lenormand, die berühmte Sybille des ancienne régime, welche die Revolution, das Direktorium, das Konsulat, das Kaiserreich, die Restauration, die hundert Tage, die zweite Restauration und die Juli-Umwälzung voraus verkündet hatte, ihre so hell in die Zukunft blickenden Augen. Seit funfzig Jahren bewohnte sie das Haus Nr. 5 in der Rue de Tournon; eine Tafel im Hofe, über dem Eingange zum Erdgeschosse, trug die einfach erhabenen Wortte: „Mlle. Lenormand, libraire." Sie verkaufte rühmlich ihre eigenen Werke, denn da man ein Recht oder einen Titel haben muß, um Steuern zahlen zu dürfen und das Geschäft einer Prophetin nicht patentmäßig ist, so klassifizirte sich Dlle. Lenormand als Buchhändlerin. Sie selbst redete aber auch wie ein Buch und war stets besser aufgelegt, als viele Bücher. Man konnte stets bei ihr erscheinen; durch ein Dienstmädchen angemeldet, wurde man sogleich vorgelassen. Das Zimmer war einfach und freundlich meublirt, Mlle. Lenormand saß auf einer Ottomane, mit einer prachtvollen blonden Perücke und einem wunderbaren persischen Turban; sonst war sie gut bürgerlich gekleidet. Keine Todtenköpfe, keine Skelette, keine Schlangen und Krokodille, kein Höllenzwang, es ging Alles ganz einfach, natürlich, menschlich zu. Ihre erste Frage war: „Was für ein Spiel wünschen Sie, zu 6, zu 8, zu 10, zu 20 bis zu 400 Frs.?" — Wenn man gewählt hatte, besah sie die linke Hand des Fragers, fragte ihn nach seinem Alter, seiner Lieblingsblume, dem Thier, das er am meisten verabscheue, und und ähnliche wichtige Kleinigkeiten; dann nahm sie ihre Karten, ließ, wieder mit der linken Hand, abheben und breitete sie nun vor sich auf der grünen Tischdecke aus. Unmittelbar hierauf begann sie, die Augen fest auf die Karten gerichtet ihre Prophezeihung, viele sprudelnde, volltönende Worte, aber hier und da ein Geistesblitz, eine Andeutung, die den Zuhörer überraschte. Jedermann ging befriedigt weg und die Meisten erklärten späterhin, daß alle Prophezeiungen richtig eingetroffen wären. Früh schon entwickelte sich in ihr diese Sehergabe. In Alençon 1772 geboren, wurde sie in dem dortigen Benediktiner-Stifte erzogen, sieben Jahre alt, prophezeite sie die Absetzung der Aebtissin; sie wurde eingesperrt, aber ihre Vorhersagung traf einen Monat darauf ein; sie bestimmte nun ihre Nachfolgerin voraus und auch dieser Orakelspruch ging drei Monate später in Erfüllung. So trat sie, im Gefühle ihrer übernatürlichen Mission, zu einer Zeit in die Welt, wo das ungeheuerste Ereigniß des vorigen Jahrhunderts am Horizonte heraufdämmerte. Trübe, traurige Prophezeihungen flossen aus ihrem Munde, die frivole Pariser Welt lachte dazu. Eines Tages kamen drei junge Männer zu ihr; sie betrachtete sie aufmerksam, dann sagte sie ernst: Ihr werdet alle drei eines gewaltsamen Todes sterben. Sie, fügte sie zu dem Einen hinzu, von den Segnungen des Volkes begleitet und zum Gott gemacht, ihr Andern mit seinen Verwünschungen beladen. Die drei jungen Leute lachten, warfen ein Goldstück hin und gingen. Es waren Marat, Robespierre und St. Just. Als Marat durch den Dolch Charlotte Corday's gefallen war, als das Volk jubelnd seine Leiche in das Pantheon getragen hatte, als die Lenormand in ihren düstern Prophezeihungen fortfuhr, wurde Robespierre unruhig und eines Morgens wurde die Prophetin verhaftet und in die Gefängnisse der Conciergerie geschleppt, die man damals nur verließ, um das Schaffot zu besteigen. Der 9. Thermidor rettete ihr das Leben und gab ihr die Freiheit; — die Verfolgung Robespierres gab ihr einen neuen Nimbus, die Wißbegierigen strömten ihr haufenweis zu. Unter ihnen erschien auch eine junge Frau in tiefer Trauer; sie hatte ihren Gatten unter dem Beil der Guillotine verloren. „Trösten Sie sich, Madame!" sagte die Lenormand, „eine Krone erwartet Sie." Die Dame war Josephine Beauharnais. Einige Zeit darauf heirathete diese einen kleinen unbekannten General ohne Einfluß, ohne Vermögen, und dachte seufzend: „Ich verzichte auf die Krone." Allein die Neugier stachelte sie doch und einige Wochen nach der Hochzeit zwang sie Bonaparte mit ihr zur Lenormand zu gehen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als die Prophetin ruhig zu ihr sagte: „An Ihrem Loose, Madame, hat sich nichts geändert." Und als Bonaparte lachend ihr seine Hand hinhielt, rief die Lenormand begeistert: „Hundert siegreiche Schlachten, Retter der Republik, Gründer einer Dynastie, Besieger Europa's!" Bonaparte lächelte, dann wurde er ernst und sagte: „Ich werde Ihrem Orakel Ehre zu machen suchen, Madame." Als sie viele Jahre später Josephinen die bevorstehende Ehescheidung prophezeihte, ließ Napoleon sie verhaften; sie wurde zu Fouché geführt, der sich ihrer erinnerte; sie hatte ihm nämlich als Konvents-Deputirten gesagt: „Sie sind schon hoch gestiegen, Sie werden noch höher steigen." Fouché hatte als junger Professor der Philosophie in Nantes eine Luftfahrt mit dem damals in die Mode kommenden Aerostaten gemacht. „Ihre Prophezeihung ist eingetroffen," sagte er zu der Gefangenen, „ich bin höher gestiegen, als ich mir es damals im Luftballon träumen ließ. Aber haben Sie auch im voraus gewußt, daß Sie ins Gefängniß wandern und dort wahrscheinlich sehr lange bleiben werden?" „O ja," entgegnete die Lenormand, „ich habe es in meinen Karten gelesen, aber auch, daß mich der Treffbube bald befreien wird." „Und wer ist dieser mächtige Treffbube?" sagte Fouché lachend. „Ihr Nachfolger, der Herzog von Rovigo." Und so geschah es, Fouché fiel in Ungnade, wurde abgesetzt und die Prophetin bald darauf frei. Die Restauration, welche sie vorausgesagt hatte, begünstigte sie, Alles strömte ihr zu und bis zu ihrem Tode lebte sie ungestört als ausschließlich privilegirte Prophetin. Die Stael, die Tallieu, die Recamier, Benjamin Constant, der Kaiser Alexander und viele andere Berühmtheiten hatten sie oft besucht; sie ging zum Kongreß in Aachen, wo sie Aufsehen erregte, und gab nun nach und nach mehrere Werke: **Mémoires de l'impératrice Josephine, Souvenirs prophétique, Reponse à Mr. Hoffmann** u. s. w. — Viele Fremde von Bedeutung besuchten die merkwürdige Frau, deren Memoiren, wenn sie dergleichen hinterlassen hat, wohl zu den merkwürdigsten unserer Zeit gehören dürften. Auch Gutzkow soll sie bei seinem hiesigen Aufenthalte besucht, und sie ihm prophezeiht haben, er werde Deutschlands zweiter Lessing werden; nur sprach sie das Lessing etwas französisch aus; in seinen Pariser Briefen erwähnt er nichts hiervon, daher ich auch nicht daran glaube. Sie starb, ihr Geheimniß und ihre Sehergabe mit sich in das Grab nehmend und keine ihrer vielen Schülerinnen wird sie je ersetzen. Fünfmalhunderttausend Frs. Nachlaß und ihre Papiere, zahllose Briefe merkwürdiger Personen an sie enthaltend, erwarten ihren Erben, der schon aus Afrika hierher unterwegs ist.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. Mts. früh 4 Uhr starb zu Wikoline bei Guhrau, im Kreise seiner Geschwister, mein Schwiegersohn, der hiesige magistratualische Sparkassen-Kontroleur, Herr Carl Friedrich Baum, in dem Alter von 37 Jahren an Lungenleiden. Mit tiefer Betrübniß und um stille Theilnahme bittend, widme ich allen seinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.

Breslau, den 15. Juli 1843.

verw. Apotheker Trautvetter.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden endete sanft im 74sten Lebensjahre das uns so theue Leben unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Apotheker Berendt, geb. Brede. Diese betrübende Anzeige allen ihren Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Gr. Wierau, den 12. Juli 1843.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern starb nach einem dreitägigen Leiden an Unterleibs-Entzündung unser kleiner lieber Sohn Fedor in dem Alter von 4 Jahren und 7 Monaten. Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Bötzdorf, den 11. Juli 1843.

Braune nebst Frau.

Preußische Renten=Versicherungs=Anstalt.

Unter Zusammentritt der betreffenden Behörden hat am 22sten d. M. die Revision des Ausschusses der Preußischen Renten=Versicherungs=Anstalt für das Jahr 1842 und der, nach demselben vorhanden sein sollenden Geld= und Dokumenten=Bestände stattgehabt, und es sind die darüber aufgenommenen Verhandlungen dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern eingereicht worden.

Der mit dem kommissarischen Revisions=Attest versehene Abschluß nebst Rechenschafts=Bericht ist abgedruckt und liegt bei der Direktion und den Haupt= und Spezial=Agenten zur Einsicht offen.

Im Nachstehenden wird daraus das Wichtigste mitgetheilt.

A. Jahresgesellschaften 1839—41.

Gegenstände.	1839.			1840.			1841.		
1) Abgang im Jahre 1842:									
a. an Personen . . .	111			138			198		
b. an Einlagen	239			285			462		
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
2) Darauf geleistete Rückgewähr	1,181	15	6	1,179	7	—	1,511	12	6
3) Nachtragszahlungen und Rentengutschreibungen, nach Abzug der zurückzugewährenden Ueberzahlungen	46,572	18	6	66,225	18	6	85,443	16	—
4) Aus den Nachtragszahlungen und Rentengutschreibungen hervorgegangene Ueberschüsse für den Reserve=Fond . . . Macht im Durchschnitt 15,2 pCt. von Nr. 3.	7,326	4	—	9,848	2	—	13,122	5	9
5) Zinsen der Renten=Kapitalien der Jahresgesellschaften 1839 bis 41 und Verwendung derselben zu der Rentenzahlung und Rentengutschreibung für das Jahr 1842	36,013	5	6	39,758	18	6	33,816	25	5
6) Stand der Renten=Kapitalien am Schluß des Jahres 1842	923,221	28	10	1,033,365	15	10	908,736	23	2

B. Jahresgesellschaft 1842.

1) Einlagen, nach Abzug von 172 im Jahre 1842 wieder abgegangenen:
vollständige 2,447
unvollständige . . 26,547
28,994 Einlagen,

2) Einlagen=Kapital, abzüglich der Rückgewähr für die abgegangenen Einlagen	624,400	Rtlr.	—	Sgr.	—	Pf.
3) Renten=Kapital	541,626	„	5	„	—	„
4) Bei der Bildung desselben, Ueberschuß für den Reservefond circa 13,2 pCt. von Posit. 2.	82,773	„	25	„	—	„
5) Eintrittsgeld, Aufgeld, Intervallarzinsen und Zinsen des Reserve=Fonds	36,947	„	11	„	11	„
6) Extraordinaire Einnahmen	6	„	15	„	—	„
7) Aufgeld für verkaufte öffentliche Papiere	12,566	„	12	„	6	„

C. Reserve= und Administrationskosten=Fond.

Ausgaben bei diesem Fond:

a) Zuschuß zu den Rückgewährungen für die Jahresgesellschaften 1839, 1840, 1841	3,872	Rtlr.	5	Sgr.	—	Pf.
b) Allgemeine und materielle Verwaltungskosten	40,107	„	8	„	11	„
c) Aufgeld für angekaufte öffentliche Papiere . .	79,000	„	24	„	11	„

(Das beim Verkauf einkommende Aufgeld gehet diesem Fond in Einnahme wieder zu. Conf. Abschnitt B. Posit. 7.)

D. Bestände am Schlusse des Jahres 1842.

1) Renten=Kapitalien der Jahresgesellschaften 1839—41 .	2,865,324	Rtlr.	7	Sgr.	10	Pf.
2) Renten=Kapitalien der Jahresgeschaften 1842 . . .	541,626	„	5	„	—	„
3) Reserve= und Administrationskosten=Fond	390,740	„	16	„	8	„
4) Depositen an unabgehobenen Renten und Rückgewährungen, und an zurück zu erstattenden Ueberschüssen von ergänzten Einlagen	5,920	„	13	„	6	„
Summa	3,803,611	Rtlr.	13	Sgr.	—	Pf.

E. Rentensätze für das Jahr 1843.

Die in den Monaten Januar und Februar 1844 zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Rthlr. erfolgen in nachstehenden Sätzen:

	Klasse I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Rt.	Sg.	P.	Rt.	Sg.	P.	Rt.	Sg.	P.	Rt.	Sg.	P.	Rt.	Sg.	P.	Rt.	S.	P.
Jahresgesellschaft 1839 . .	3	3	6	3	12	6	3	22	6	4	1	6	4	12	—	5	10	6
„ 1840 . .	3	3	—	3	12	6	3	22	—	4	2	—	4	11	6	5	8	—
„ 1841 . .	3	2	6	3	12	6	3	22	6	4	1	6	4	11	6	5	8	6
„ 1842 . .	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—	5	5	—

In demselben Verhältniß erfolgen für das Jahr 1843 die Gutschreibungen auf unvollständige Einlagen. Berlin, den 24. Juni 1843.

Das Curatorium der Preußischen Renten=Versicherungs=Anstalt.

Museum.

Neu aufgestellt:

1 altes Originalgemälde **„Der Zeichenlehrer"**, von **L. Giordano**,
1 dito dito **„Portrait eines Orientalen"**, von **F. Bol.**

Mehrere sehr werthvolle ältere und neue Kupferstiche.

Zugleich erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß die Oelbilder:
„Der Lootsen=Examen", von **Jordan** in Berlin,
„Sommer= und Winterlandschaft", von **Klein** im Haag
kommenden Montag zum letzten Mal ausgestellt sind. Ein verehrtes Publikum, welches diese herrlichen Meisterwerke noch nicht in Augenschein genommen, bitte ich ergebenst, von dieser Anzeige Notiz zu nehmen.

F. Karsch.

Für Reisende ins Schlesische Gebirge!

Im Verlage von **J. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Sudetenführer. Taschenbuch für Lust= und Badereisende von **Julius Krebs.** 24 Bogen. 16. cartonnirt. 1 Rthlr. 5 Sgr. Dasselbe mit Karte 1 Rtlr. 12½ Sgr.

Der Gebirgswanderer, oder 14 Tage im Schlesischen Gebirge. Von **Julius Krebs.** 16. geh. Preis 5 Sgr. — Dasselbe mit Karte 12½ Sgr.

Karte des Riesengebirges in seiner ganzen Ausdehnung, nebst Eisenbahn 2c. in Etui. 10 Sgr.

Schlesische Sagen=Chronik. Balladen, Romanzen und Legenden Schlesiens. Herausgegeben von **U. Kern.** 16. cartonnirt. 22½ Sgr.

Plan von Breslau, von Baurath **Studt.** Folio. 15 Sgr. Colorirt 25 Sgr.

Neue katholische Knabenschule.

Dem in unserer Hauptstadt längst gefühlten Bedürfnisse, auch katholischer Seits eine Schule zu haben, welche den Wünschen jener Eltern entspreche, die ihre Kinder zwar gern gemeinschaftlich, doch aber auch von der zu großen Menge der niedern Volksschulen abgesondert, unterrichtet wissen wollen, soll durch die auf Grund hoher obrigkeitlicher Bewilligung von dem Unterzeichneten neuerdings errichtete katholische Knabenschule abgeholfen werden.

Diese Schule hat es sich außer dem erwähnten Zwecke zur besondern Aufgabe gestellt, zugleich eine möglichst natur= und zeitgemäße Vermittlerin zwischen der gewöhnlichen Elementarschule und den höheren Lehranstalten (Gymnasien und Realschulen) zu sein. Sie enthält demnach in ihrem zunächst in drei Hauptklassen (eine untere, mittlere und obere) getheilten Wirkungskreise nicht nur alle jene Lehrgegenstände, welche geeignet sind, ihre Zöglinge im Allgemeinen zu guten Christen und brauchbaren Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft zu erziehen, sondern auch ganz besonders jene, welche die Grundlagen zu dem künftigen mehr wissenschaftlichen Unterrichte der gelehrten Schulen bilden.

Um diesem doppelten Ziele auf möglichst zweckdienliche Weise nachzustreben, hat der Gründer dieses Unternehmens nicht versäumt, bei Entwerfung seines Planes den Rath sachverständiger Männer, besonders des Herrn Direktors am hiesigen königl. katholischen Gymnasium, Professor Dr. Wissowa, und des Direktors am königl. kathol. Schullehrer=Seminar hierselbst, Herrn Barthel, einzuholen. Er glaubt daher ohne alle Anmäßung hoffen zu dürfen, seine Schule werde die von ihr gehegten Erwartungen eines verehrten Publikums in keiner Beziehung täuschen.

Das zur Schule gewählte Lokal befindet sich **Kupferschmiedestraße Nr. 10 im ersten Stock.** Dasselbe ist seinem Zwecke vollkommen entsprechend und enthält außer den Schulstuben noch Raum genug zu anständiger Unterbringung auswärtiger Schüler, welche hier unter der unmittelbaren Aufsicht des Vorstehers nicht allein Wohnung, Kost und väterliche Pflege, sondern auch nebenbei Gelegenheit finden, das Französische im Umgang praktisch zu lernen.

Da der Unterzeichnete bei seinem mehrjährigen Aufenthalte im Königreiche Polen als Erzieher und Lehrer in mehreren hohen gräflichen Häusern vielfach Ursache fand, die polnische Jugend lieb zu gewinnen, so würde es ihn freuen, wenn auch von dieser Seite her sich einige Zöglinge bei ihm einfänden. Sie würden ihm eine süße Erinnerung aus ihrer Heimath mitbringen und darum doppelt willkommen bei ihm aufgenommen werden. Auch im Großherzogthum Posen ist derselbe den gräfl. Familien Raczinski, Lubienski und Morawski wohl bekannt, und würden dieselben eine gefällige Anfrage über seine Person gewiß nicht ungnädig aufnehmen.

Die Aufnahme der Schüler, für deren Herzens= und Geistesbildung hier übrigens **von dem ersten Beginn ihrer Unterrichtsfähigkeit bis zu dem von den respektiven Eltern gewünschten Ziele** mit dem thätigsten Eifer gesorgt werden soll, kann für jetzt sofort geschehen; in der Folge jedoch wird dieselbe zu Ostern und Michaelis stattfinden.

Sollten vielleicht auch Eltern anderer Konfessionen gesonnen sein, ihre Kleinen dieser Schule anzuvertrauen, so wird sie auch den Bedürfnissen dieser im Geiste einer ächt christlichen Gesinnung stets freundlich und liebreich entgegenkommen.

Zu Erkundigungen und Anmeldungen sind festgesetzt des Morgens die Stunde von 8 bis 9 und des Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Breslau, den 14. Juli 1843.

Ferdinand Obert, Vorsteher der Anstalt.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Bei Schreiber, Blücherplatz Nr. 14,

sind zur 1sten Klasse 88sten Lotterie, deren Ziehung am 20sten und 21sten d. M. stattfindet,
Ganze Loose à 2 Friedrichsd'or und 5 Sgr., oder 11 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Halbe Loose à 1 Friedrichsd'or und 2½ Sgr. oder 5 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Viertel=Loose à ½ Friedrichsd'or und 1¼ Sgr. oder 2 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.
zu haben.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen u. in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands, zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz:**

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung,

oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder 2c. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen, den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben.

Gegründet auf 20jährige prakt. Erfahrung.

Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, so wie insbesondere für angehende Lackir r, und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen.

Von

Christian Sinn,

Lackirer u. Vergolder.

8. Elegant broschirt. Preis 8 gGr.

Dem grössten und vollständigsten durch ausserordentliche Anschaffungen noch bedeutend vermehrten

Musikalien-Leih-Institut

können stets Theilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart
in Breslau, Ring Nr. 52.

Flügel=Unterricht.

Ein Lehrer für den gründlichsten, praktischen als auch theoretischen Unterricht auf dem Flügel, welcher nach einer sehr faßlichen Methode lehrt, und das Honorar, um seinen Wirkungs=Kreis noch mehr zu erweitern, sehr billig stellt, hat den Wunsch, in noch mehreren Familien Söhne als auch Töchter mit größtem Fleiße zu unterrichten. Adressen nimmt gütigst die Waaren=Handlung, Neustadt, Breitestraße Nr. 40, namentlich in den Vormittagsstunden an.

Tempelgarten.

Heute Sonnabend den 15. Juli

großes Horn=Konzert

vom Musikchor der Königl. hochlöblichen 2ten Schützen=Abtheilung.

Anfang 5 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anzeige.

Zufällig wurde ich vor Kurzem mit einer unter dem Titel:

„Sonntagsbüchlein, eine Mitgabe für das Leben, beim Abgange von der Schule und dem Scheiden aus dem elterlichen Hause 2c."

bei Herrn **G. P. Aderholz** allhier erschienenen kleinen Schrift bekannt, und fand dieselbe dem angegebenen Zwecke völlig entsprechend. Deshalb, und, weil ich erfahren habe, daß der Herr Verleger deren Verbreitung durch Ermäßigung des zeitherigen Laden=Preises (6 gGr.) zu befördern nicht abgeneigt sein würde, erlaube ich mir, Eltern und Lehrer nochmals darauf aufmerksam zu machen. **E. M.**

Zum

Silber=Ausschieben,

Konzert und Gartenbeleuchtung auf Montag den 17. Juli, ladet ergebenst ein:

Woisch, Oderthor, Mehlgasse Nr. 7.



Zum Wettreiten

auf Sonntag den 16. ladet ergebenst ein

Anders, Cafetier im Schafgotschgarten.

Zum Fleisch= und Wurst=Ausschieben, auf Sonntag den 16ten, ladet ergebenst ein:

J. Seiffert,
Dom, im Großkretscham.

Zum **Fleisch=** und **Wurst=Ausschieben,** auf Montag den 17. Juli, ladet ergebenst ein:

Quittau,
im Kretscham zu Morgenau.

Zum **Pfefferkuchen=Ausschieben** nebst **Horn=Konzert** auf Montag den 17. Juli ladet ergebenst ein:

Kappeller, am Lehmdamm.

Neueste Literatur,

vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, und Oppeln Ring Nr. 49.

Mechanik, die, oder Anleitung zur praktischen Maschinenkunde und zur Beurtheilung und Leitung bewegender Kräfte. Mit 87 in den Text gedr. Abbild. Geb. 15 Sgr.

Mickiewicz, Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände. Gehalten im Collège de France in den Jahren von 1840 bis 1842. In 2 Theilen oder 4 Abtheilg. 2r Thl. 1ste Abth. Geh. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Möbel-Tischler, der kleine, enthaltend: Abbildungen von Möbels nach dem neuesten Geschmack, als: Commoden, Secretaire, Spiegel, Schreibtische, Arbeitstische für Damen, Toiletten ꝛc. Geb. 1 Rtlr.

Pohl, Lehrbuch der land- und hauswirthschaftlichen Technologie. Eine systematische Anleitung zur Kenntniß und Anwendung nutzbarer einheimischer Naturprodukte aus dem Mineral-, dem Pflanzen- und Thier-Reiche. 2te verb. Aufl. Geh. $1\frac{1}{4}$ Rtlr.

Reden, v. Die Eisenbahnen Deutschlands. Statistisch-geschichtliche Darstellung ihrer Entstehung, ihres Verhältnisses zu der Staatsgewalt, so wie ihrer Verwaltungs- und Betriebs-Einrichtungen. Geh. 2 Rlr.

Reichenbach, Dr., Blicke in das Leben der Thierwelt, verglichen mit dem Leben des Menschen. Geh. 15 Sgr.

Rubens, Vollständige Anleitnng zur Obstbaumzucht. Ein Handbuch für Lehrer und alle Freunde der Obstkultur. 1ster Band. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Schick, Rechenbuch für das Geschäftsleben. Enthaltend eine deutliche Erklärung der verschiedenen Rechnungsarten, nebst zahlreichen Uebungs-Aufgaben mit deren Auflösungen. Zum Gebrauche für Lehrer und zum Selbstunterricht. Geh. $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

Schilling, Musikalische Dynamik oder die Lehre vom Vortrage in der Musik. Ein Lehr-, Hand- und Hülfsbuch für Alle, die auf irgend eine Weise praktisch Musik treiben, Künstler oder Dilettanten, Sänger oder Instrumentalisten, Lehrer und Schüler. Geh. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Schmieder, Erinnerungs-Blätter zur dritten Jubelfeier der Königl. Preußischen Landes-Schule Pforte. Geh. 1 Rtlr.

Schober, Ueber die heutige musikalische Tragödie. Geh. 4 Sgr.

Seidel, Die Rhododendrae. Eine Anleitung zur Cultur dieser Pflanzen-Familie. Geh. 15 Sgr.

Shakespeare's Schauspiele, übersetzt und erläutert von Keller und Rapp. IX. Viel Lärmen um Nichts. X. Coriolan. Geh. à $6\frac{1}{4}$ Sgr. Théâtre français en prose, publié par Schütz. IV. Série, V. Livr. Le fils de Cromwell ou une restauration, par Scribe. VI. Livr. La camaraderie ou la Courte-échelle, par Scribe. Geh. à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Thieme, Uebungen im Sprechen und Schreiben der englischen Sprache. Als weitere Entwickelung der praktischen Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache. 1r u. 2r Cursus. Geh. 20 Sgr.

Unger, Dr., Die Pflanze im Momente der Thierwerdung. Geh. 1 Rtlr.

Valentini, Dr., Italienisches Jahrgeschenk für Deutsche. Eine unterhaltende und durch beigefügte deutsche Anmerkungen zugleich belehrende Lektüre. 2r Jahrg. Geb. 1 Rtlr.

Vogel, Dr., Ueber die Idee, Ausführung und Benutzung des neuen Schul-Atlas nebst kurzer Erklärung der dazu gehörigen Randzeichnungen. Geb. 10 Sgr.

Wolff, Chronik des Klosters Pforte nach urkundlichen Nachrichten. 1r Theil. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Dritte Bekanntmachung.

In dem Walde bei Myslowitz sind in der Nacht vom 3. zum 4. Mai c. Eilf Stück Mastochsen mittler Größe und von Farbe: 2 fahlgraue, 1 rothfahler, 2 rothfahle mit weißen Flecken, 1 rother, 1 schwarzbrauner, 1 braunfahler mit weißen Flecken, 1 schwarzer, 1 schwarzer mit weißem Bauche und 1 schwarzer mit weißen Flecken, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Ochsen gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Ochsen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse zum Vortheile der Staats-Kasse wird verfahren werden.

Breslau, den 17. Mai 1843.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben:
der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Natural-Verpflegungs- und Bivouacqs-Bedürfnisse für die in der Zeit vom 27. August bis incl. 23. September c. bei Lissa zu den Brigade-, Divisions- und Felddienst-Uebungen versammelten Truppen der Königlichen 10ten Division soll dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden und sind die desfallsigen Bedingungen bei den Proviantämtern zu Posen und Glogau, so wie bei dem Magistrate in Lissa einzusehen. Kautionsfähige Unternehmer, welche auf diese Lieferung einzugehen beabsichtigen, die ungefähr ein Quantum von

31200 Stück Brote à 6 Pfd.,
260 Wispel Hafer,
920 Centner Heu,
110 Schock Stroh,
21 Klaftern weiches Brennholz und
32 Schock Lagerstroh

umfassen wird, haben ihre diesfälligen schriftlichen und versiegelten Offerten mit der Bezeichnung

„Militair-Verpflegungs-Offerte"

bis zum 26. Juli c. portofrei an uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung derselben in dem zu diesem Behuf Vormittags 10 Uhr vor unserm Deputirten, Intendantur-Assessor Peterson, anberaumten Termine erfolgen wird.

Wir bemerken hierbei zugleich, daß die Lieferung des Brennholzes und des Lagerstrohes event. auch getrennt von der Lieferung der Natural-Verpflegungsbedürfnisse vergeben werden soll und jeder Offerent bis zum Eingange der binnen kürzester Frist nach dem vorgedachten Termine zu erwartenden Entscheidung des Königlichen Kriegs-Ministeriums an seine Offerte gebunden bleibt.

Posen, den 12. Juli 1843.

Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.
Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Der Mühlenpächter Löbner zu Nicoline beabsichtiget auf Weisdorfer Dominial-Territorium eine Bockwindmühle zu erbauen. Dies wird auf den Grund des Gesetzes vom 28sten Oktober 1810 mit der Maßgabe hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen und zwar bis zu dem peremtorisch angesetzten Termine

den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtslokale des unterzeichneten Landraths anzubringen haben, wobei noch bemerkt wird, daß auf später eingehende Protestationen nicht weiter geachtet werden wird.

Falkenberg, den 26. Juni 1843.

Der Königliche Landrath
Promnitz.

Bekanntmachung.

Das Dominium Tillowitz beabsichtiget bei seiner Wassermühle zu Ellguth noch einen Hirse- und einen Spitzgang anzulegen. Dies wird auf den Grund des Besetzes vom 28sten Oktober 1810 mit der Maßgabe hierdurch bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen und zwar zu dem peremtorisch angesetzten Termine

den 26. August d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in dem Amtslokale des unterzeichneten Landraths anzubringen haben, wobei noch bemerkt wird, daß auf später eingehende Protestationen nicht weiter geachtet werden wird.

Falkenberg, den 26. Juni 1843.

Der Königliche Landrath
Promnitz.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Ernst Fabig in Gottesberg, als Besitzer der Porzellanfabrik zu Fellhammer, beabsichtiget die daselbst vorhandene Leinwand-Walke zu kassiren, und dagegen eine Porzellanmasse-Mühle, worauf Kiessteine und Spat gemahlen werden sollen, anzulegen, ohne jedoch hinsichtlich der Wasserspannung irgend eine Veränderung vorzunehmen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben des ꝛc. Fabig hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche dieserhalb ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, auf, ihre etwaigen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, widrigenfalls zu dem diesfälligen Unternehmen die landespolizeiliche Genehmigung ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 12. Juli 1843.

Der Königl. Kreis-Landrath.
In dessen Behinderung:
Sperlich,
Königl. Kreis-Sekretär.

Zu vermiethen,

bald oder auch zu Michaeli sind im ersten Stock noch 2 Wohnungen zu beziehen, in der Tauenzienstraße Nr. 4, in dem neu erbauten Hause, neben dem Lackirer Hrn. Adler, bestehend aus 3 Stuben, 1 Zwischen-Kabinet, 1 Kochstube, 1 Speisegemach, 1 lichtes abgeschlossenes Entree, Keller und Bodengelaß, par terre zu erfragen.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 25. d. Mts. Nachm. 2 Uhr und die folg. Nachmittage, sollen verschiedene Nachlaß-Effekten, insbesondere aus der Verlassenschaft der Landräthin v. Eckartsberg, in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Dieselben bestehen in Uhren, Silber, Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Leinenzeug und Betten, Möbeln und Hausgeräthen, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Makulatur, so wie in einer Partie Bücher, deren Verzeichniß bei dem Unterzeichneten, Reuschestraße Nr. 37, einzusehen ist.

Breslau, den 13. Juli 1843.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, die Auktion von

Steingut-Waaren

fortgesetzt.

Breslau, den 11. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Cafetier Schneiderschen Garten vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 1, circa 500 Cactus Mammillaria, Echinocactus, Cereus ꝛc., in vorzüglich schönen und seltenen Exemplaren, in kleineren Parthien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde-Auktion.

In der Droschken-Anstalt, Neue Oderstraße Nr. 10, sollen Donnerstag den 20. Juli, Nachm. 3 Uhr, 8 Stück noch brauchbare Droschken-Pferde öffentlich verauktionirt werden.

Die Inspektion
des ersten Breslauer Droschken-Vereins.

Auktion.

Dienstag den 18. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, werden im Hospital ad St. Trinitatem beim Zwingerplatze verschiedene Nachlaßeffekten meistbietend öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juli 1843.

Das Vorsteher-Amt.

Die Auktion
des Mode-Schnittwaarenlagers
wird Ohlauerstraße im Rautenkranz, Montag den 17ten und Dienstag den 18ten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachm. von 3 Uhr ab fortgesetzt und beendigt.

Saul, Auktions-Commissar.

Ring Nr. 40 ist die 2te Etage zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Hübner u. Sohn.

Meubles-Damaste

in den schönsten Farben und neuesten Dessins, erhielt wieder direkt eine neue Sendung und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen:

Die Leinwandhandlung von
Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Das Flügelstimmen,

harmonisch rein, wird völlig zufriedenstellend wie bisher besorgt, und nimmt forwährend Adressen an:

Die Spezerei- und Waarenhandlung, Neustadt, Breitestr. 39.

Schwarzseidene Stoffe,
glatt und façonnirt, empfiehlt in allen Qualitäten:
Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Die neuesten Pariser, so wie auch Wiener Schnürmieder,

sowohl für Gradgewachsene, als auch für Schiefe sind zu haben bei **Bamberger**, Schmiedebrücke Nr. 62. Sollte ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsche sein, so wird dasselbe zurückgenommen. Zum Maaße bedarf ich ein passendes Kleid. Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach jedem Model von Schnürmiedern oder Bandagen ein eben solches machen kann und wenn solches nicht nach Wunsche ist, zurücknehme.

Ein Gasthof,

erster Klasse, in einer volkreichen Stadt Schlesiens, in der Nähe eines Bahnhofes, welcher sich einer lebhaften Nahrung erfreut, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts mit vollem Inventarium für die Kaufssumme von 8500 Rthlr. mit einer Anzahlung von 2600 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen und kann auf Verlangen sofort übergeben werden. Das Nähere hierüber ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen Herr **Gustav Henne**, Mäntlerstraße Nr. 17 in Breslau.

Die Beilage zu Nr. 161 der Breslauer und der Schlesischen Zeitung enthält folgende Anzeige:

„Unsere Geschäftsfreunde ersuchen wir ergebenst, bei Waarenversendungen an uns, sich für keinen Fall der Vermittelung des Herrn Steinitz in Breslau zu bedienen.

Ratibor, den 7. Juli 1843.

C. W. Bordollo jun. & Speil."

Um nun nicht etwa für die in vorstehender Anzeige gemeinte, meinen Familiennamen führende Person gehalten zu werden, finde ich mich veranlaßt, hierdurch aufmerksam zu machen, daß ich **M. Steinitz** firmire, und zu erklären, daß ich nicht im entferntesten mit den Herren C. W. Bordollo jun. & Speil in Ratibor, die ich gar nicht kenne, in Geschäftsverbindung gestanden habe.

Den Herren C. W. Bordollo jun. & Speil ist übrigens bei öffentlichen Annoncen mehr Genauigkeit in Angabe des Standes und Namens von ihnen zu bezeichnender Personen dringend anzurathen.

M. Steinitz,
Kaufmann in Manufakturwaaren en gros,
Blücherplatz.

Engl. Reisekoffer,

Sopha's zu zeitgemäßen Preisen, Seegras-Matratzen, pro Stück mit Kissen 2 Rthl. 10 Sgr., in größeren Parthien billiger, verkauft:

W. Höheuberger,
Schmiedebrücke Nr. 27, vis-à-vis dem Hotel de Saxe.

Sämmtlich eigenes Fabrikat.

Eine **Wirthschafterin**, in allen Branchen bekannt, mit den besten Attesten versehen, wünscht auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen. Das Nähere wird Herr **F. Decker**, Nikolaistr. Nr. 13, mittheilen.

Bei einem Predigtamts-Candidaten, Vorderbleiche Nr. 5, können noch Pensionaire aufgenommen werden.

Gut meublirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Schweidnitzer Str. Nr. 5, Junkern-Straße-Ecke. **R. Schultze.**

Zu vermiethen

und Termin Michaelis d. J. zu beziehen ist Tauenzien-Str. Nr. 31 b, zunächst dem Bahnhofe eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Kabinet, Küche und abgeschlossenem Entree. Näheres daselbst zu erfragen.

Ein schwarzseidener Regenschirm ist gegen einen braunen am 2ten d. M. beim Cafetier Herrn Menzel vertauscht worden und wird um die Zurückgabe desselben ergebenst gebeten.

Taschenstraße Nr. 8, im dritten Stock, sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Der Schuhmacher-Keller, Ring Nr. 40,

ist zu vermiethen und gleich zu beziehen:

Hübner und Sohn.

Echte Pariser Parfümerie, englische und französische Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten nebst Kämmen, empfehlen ergebenst:

Olivier u. Comp., Coiffeur de Paris,
Ohlauer Straße Nr. 74.

Sofort zu vermiethen

(auch als Absteige-Quartier) eine meublirte Stube, Schmiedebrücke Nr. 54, eine Stiege vorn heraus.

Zu vermiethen Zwingerstraße Nr. 7, bald, auch diese Michaeli zu beziehen, eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör.

Daselbst ist diese Michaeli Stallung für 6 Pferde zu beziehen.

Antonienstraße Nr. 30, im dritten Stock, sind zu Michaeli drei Zimmer nebst Zubehör und nach der Straße heraus ein Verkaufskeller zu vermiethen. — Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Es wird am Ringe oder in dessen Nähe, gegen vierteljährig pränumerando zahlende Miethe, eine Wohnung im ersten oder zweiten Stock von 2 möblirten Zimmern nebst Küche zu miethen gesucht. Wer eine solche abzulassen hat, kann sich Taschenstraße Nr. 16 im dritten Stock melden.

Albrechts-Straße Nr. 17, zur Stadt Rom, sind einige möblirte Zimmer, 2 Stiegen hoch, zu vermiethen und zum 1. Aug. zu beziehen.

Ein **Bedienter**, welcher bis jetzt bei großen Herrschaften gedient und mit guten Attesten versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Zu erfahren Nikolaistraße Nr. 13, bei **F. Decker.**

Den 12. Juli ist ein großer Wachtelhund, männlichen Geschlechts, mit rothbraunen Flekken, ledernem Halsbande, mit einigen Herren aus dem Hänelschen Kaffeehause zu Pöpelwitz entlaufen. Wer selbigen dahin wiederbringt, erhält eine Belohnung.

Lokal-Veränderung.

Das Lager meiner

Guß-Messingwaaren

ist von heute ab:

Ohlauer Straße Nr. 24,

jedoch bleibt die Fabrik wie vor: **Nikolai-Straße Nr. 22.**

Robert Albrecht.

Roisdorfer Gesundbrunnen 1843er Maifüllung

(Vaterländischer Selter).

Die dritte Sendung dieses gesegneten Brunnens ist angekommen. — Analysen-Zeugnisse werden unentgeltlich ertheilt. Bei notorischer Armuth, die durch ärztliches Attest bescheinigt, wird solcher zum Kostenpreis berechnet.

Auch bin ich durch die Brunnen-Verwaltung in den Stand gesetzt, den verehrten Brunnenhandlungen einen namhaften Rabatt bewilligen zu können.

Zeltinger Mosel 1839er,

die Rheinweinflasche zu 17½ Sgr.,

den ich durch die Brunnen-Verwaltung direkt empfangen; welcher wirklich ein sehr angenehmes Gewächs ist, und üblicher Weise am Rhein zu dem Brausel angewandt wird; ⅓ Wein und ⅔ Roisdorfer Brunnen giebt ein Getränk, das sich von selbst als ein angenehmes und wohlschmeckendes Abkühlungsmittel empfiehlt.

Daß auf Bestellung und Veranlassung des Herrn Carl Wysianowski aus Breslau heute bei hellschöner Witterung 2000 ½ Krüge Roisdorfer Mineral-Wasser gefüllt und sofort verladen sind, bescheinigt **die Brunnen-Verwaltung: H. M. Hons,**

Roisdorf, am 15 Mai 1843.

Für die Richtigkeit der Unterschrift: das Bürgermeister-Amt von Waldorf

A. A. am Zahnhoff.

Burg Bornheim, den 15. Mai 1843. Der Brunnen-Arzt Dr. **Sinckwitz.**

Die Roisdorfer Brunnen-Niederlage.
Carl Wysianowski.

Industrielles.

Auf englische Art gemahlenes **Knochenmehl, Stukatnr- und Mauer-Gips, Neuländer und Czernitzer Dünger-Gips** ist stets vorräthig; Beschreibungen über die zweckmäßigste Anwendung des Knochenmehls und Gipses werden unentgeltlich verabfolgt.

Niederlage für künstliche Düngungen und gebrannten Gips

bei **Carl Wysianowski,** Ohlauerstraße Nr. 8 im Rautenkranz.

Reisegelegenheit.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß vom 17. d. M. ab wieder eine Reisegelegenheit während der Kurzeit wöchentlich zweimal, und zwar: von hier nach Breslau Montag und Freitag, und von da Dienstag und Sonnabend nach hier wieder retour geht.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst hier bei mir selbst und in Breslau Schmiedebrücke Nr. 51 bei G. Müller melden.

Auch wird „Badegut" durch mein Frachtfuhrwerk, welches wöchentlich dreimal in Breslau eintrifft, nach hier und Altwasser prompt befördert.

Salzbrunn, den 13. Juli 1843.

J. G. Krause.

Kleider-Kattune

14 Berliner Ellen für 1 Rthl. 5 Sgr., 1 Rtl. 15 Sgr. bis 2 Rthl., empfiehlt:

Louis Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof 1 Treppe hoch.

Einem Commis des Materialwaaren-Geschäftes, der in den Comtoir-Arbeiten bewandert, dabei aber auch detaillirt sein muß, kann in einem ansehnlichen Geschäfte ein günstiges Engagement sofort nachgewiesen werden. Qualificirende und hierauf reflektirende Personen wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste und in frankirten Briefen nach Liegnitz unter H. T. poste restante wenden.

Für die Wiederbringung einer abhanden gekommenen Tuchnadel in Vasenform, inmitten ein birnförmiger klarer Smaragd, in den Verzierungen elf Rauten, erhält der Finder 3 Rtl. Belohnung auf der Schmiedebrücke Nr. 2, im Gewölbe.

Gardinen-Stoffe,

ächte, gestickte und brochirte, gestreifte, karirte, weiße und bunte, empfiehlt Stückweise wie auch im Einzelnen zu wirklichen Fabrikpreisen; Franzen, Borten, Gardinenhalter, Schnuren und Quasten auffallend billig:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Die Zimmerarbeiten und die Lieferung des Holzes, zu dem, auf dem Dominium Neuen, Kreis Breslau, neu zu erbauenden massiven Schafstall, sollen au dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Zweck ist auf den 25. Juli früh um 10 Uhr ein Licitations-Termin an Ort und Stelle anberaumt worden. — Die Bedingungen sind sowohl bei dem Unterzeichneten, als auch auf dem Wirthschaftsamte zu Neuen, zu jeder Zeit einzusehen.

Gerstmann,
Privat-Baumeister,
Reusche Straße Nr. 18.

Eine große Partie feiner ächtfarbiger **Cattune,** 14 Berl. Ellen 1 Rthl. 15 Sgr., desgleichen 14 Berliner Ellen 1 Rthl. 2½ Sgr. empfiehlt:

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz 19.

Ein junger Oekonom mit guten Zeugnissen versehen, welcher soeben seiner Militärpflicht genügt hat, sucht eine Schreiberstelle, wenn auch ohne Gehalt; zu erfragen Fischergasse Nr. 20.

Ein Korbwagen

mit einem Stuhlsitz ist zu verkaufen Kleine-Groschengasse Nr. 2 beim Schmied **Blümel.**

Vorläufige Anzeige.

Mein Zucker-, Oel- und Chokoladengeschäft, seit 14 Jahren am Fischmarkt Nr. 1, verlege ich vom 16. Juli ab nach der Junkernstraße Nr. 30, der ehemaligen Post, jetzigem Königl. Landgericht, gegenüber.

L. Schlesinger,
am Fischmarkt Nr. 1.

Zuverlässige **Ofensetzer** finden Beschäftigung Schuhbrücke Nr. 78. **Görlich.**

Wäsche wird billig gewaschen, in Seide wie in Wolle, bei **C. Seifert,** Graupenstr. 4.

Ein gebrauchter, dauerhafter Reisewagen steht zu verkaufen Hummerei Nr. 35.

Gesellschafs-Wagen nach Salzbrunn geht Sonnabend Abend um 8 Uhr von hier ab, und es können sich Personen bis 1 Stunde vor der Abfahrt melden. Ohlauerstr. Nr. 77 bei **Walter.**

Schwarze seidene

Stoffe zu Kleidern, 5/4 breit, in bester Qualität zu 17 und 18 Sgr. pro Elle; dergleichen 3 Ellen große Umschlagetücher mit schweren geknüpften Franzen für 6 Rthl., halbe für 3 Rthl.; Shawls für 3, 3½ und 4 Rthl.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Schuhbrücke Nr. 46 ist eine meublirte Stube bald zu beziehen.

Fertige **Billards,** gut und dauerhaft gearbeitet, stehen billig zum Verkauf bei

Treuber, Messergasse Nr. 31.

Zu vermiethen ist nahe am Ringe Termino Michaelis ein Eckgewölbe nebst Schreibstube, großem gewöbten lichten Hintergewölbe nebst Wohnung.

Außerdem werden mehrere kleine Wohnungen nachgewiesen. Näheres Ring Nr. 14 im Gewölbe.

Ein neuer Mahagoni-Sophatisch, auf die neueste Art gearbeitet, steht zum Verkauf, Hummerei Nr. 4, im Hofe eine Stiege.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir eine neue Sendung ächter Pariser Seidenhüte und Mützen, Handschuhe und Cravatten erhalten haben, und empfehlen selbige Gegenstände als etwas Ausgezeichnetes.

Olivier u. Comp., Coiffeur de Paris,
Ohlauerstraße Nr. 74.

Zur 88sten Klassenlotterie sind folgende Loose abhanden gekommen, als: Nr. 21692 ½ Loos Lit. A. 21693 ½ Loos Lit. A. 28994 Original. 38874 2/4 Lit. c u. d. 38875 2/4 Loos c u. d. 38876 ¼ Loos d. 38878 ¼ L. c, vor deren Ankauf warnt:

Weigert.

Haus-Verkauf.

Das Haus nebst Garten an der Ufergasse Nr. 35 ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näheres beim Schlossermeister **Carl Liedecke,** Seitenbeutel Nr. 21.

Fertige Herren- und Damen-Hemden empfiehlt in großer Auswahl

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz 19.

Zu vermiethen

und sofort oder Michaeli zu beziehen ist Rosenthalerstraße Nr. 1 der erste Stock nebst Stallung, Wagenremise und Benutzung des Gartens. Das Nähere Neueweltgasse Nr. 16, im zweiten Stock, zwischen 1 bis 2 Uhr.

Zu vermiethen, am Ritterplatz Nr. 10, der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst allem Zubehör. Das Nähere beim Wirth par terre.

Handlungs-Lokal.

Zu vermiethen und Michaeli a. c. zu benutzen ist Reusche-Straße Nr. 51 das von den Herren **Westphal und Sist** jetzt innehabende Tabaks-Gewölbe nebst Keller und Remise. Nähere Auskunft Ring Nr. 46, im Porzellangewölbe zu erfahren.

Das auf der neuen Schweidnitzer Strasse, nahe der Garten-Strasse, erbaute Haus ist vom 15. September 1843 an bewohnbar, und es sind **herrschaftliche** Wohnungen in allen 4 Stockwerken von Michaeli d. J. an zu vermiethen. — Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commiss. **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfahren.

Schuhbrücke Nr. 32 ist ein Pferdestall auf 4 Pferde sofort zu vermiethen.

Kusche, Häuser-Administrator,
Albrechtsstraße Nr. 38.

Zu vermiethen

und Termino Michaelis zu beziehen, eine sehr freundliche, trockene Wohnung, zwei Stuben, großer Küche und Beigelaß, um billigen Preis. Näheres Werderstraße Nr. 18, eine Stiege hoch linker Hand.

Zu vermiethen

ist in der Neuenweltgasse Nr. 36 im ersten Stock, vorn heraus, eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör, zu Term. Michaeli zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt Nikolaistraße Nr. 1 bei **F. W. Knoblauch.**

Zu vermiethen

und Termin Michaeli zu beziehen ist Altbüßerstraße Nr. 47, im dritten Stock, eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kabinet nebst Zubehör.

Nikolaistraße Nr. 52 ist der erste Stock zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 8

ist eine meublirte Stube zu vermiethen, bald, auch zum 1. August, zu beziehen.

Das Nähere ist im Schnittwaarengewölbe zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern, verschlossenem Entree, Boden und Keller, Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise zu 3 Wagen; Tauenzienplatz Nr. 1, zu erfragen beim Haushälter.

Eine stille und ordnungsliebende Mietherin sucht ein kleines Stübchen, welches zu Michaeli beziehbar ist. Das Nähere zu erfragen Stockgasse Nr. 28, im Zwirngewölbe.

Eine gut meublirte Stube ist Neue-Welt-Gasse Nr. 15, im zweiten Stock vornheraus, zu vermiethen und den 1. August dieses Jahres zu beziehen.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben,** Montag den 17. Juli, ladet ergebenst ein:

H. Hauff,
Cafetier im Schießwerder.

Zum **Porzellan-Ausschieben** nebst Gartenkonzert und Tanzvergnügen auf Sonntag den 16. Juli ladet ergebenst ein:

Hildebrand,
Gastwirth im blauen Adler
in Hünern.

Eine Schlosser-Werkstatt nebst Wohnung wird zu Weihnachten beziehbar. — Näheres Reuschestraße Nr. 36, im Keller.

Avis. Zwei oder drei schön meublirte Zimmer, vornheraus nach dem Ringe, wobei die Gelegenheit sich darbietet, Uebung in **französischer Konversation** zu haben, sind baldigst zu vermiethen. Das Nähere in der Conditorei des Herrn Manatschal.



Bestess **Reichwalder Doppelbier** offerirt

C. Schwartz,
Ohlauerstr. im alten Weinstock.

Zu vermiethen.

Ein Comptoir mit Cabinet, grosse Remise, nöthigen Falles auch Keller-Räume, und eine Diener-Stube, auf der Carls-Strasse Nr. 45.

Harrasstraße Nr. 2 ist ein Quartier zu Term. Michaeli c. für 100 Rtl. zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juli. Goldene Gans: Hr. General-Major v. Redern aus Guhlau. HH. Gtsb. Gr. v. Bruges a. Peterwitz, Brzeczinski a. Polen, v. Treskow a. Owinsk. Hr. Kammerhr. Bar. v. Buddenbrock aus Tschirnau. Hr. Maj. v. Vinke a. Olbersdorf. Hr. Kr.-Kommiss. Hein aus Olmütz. Hr. Eisenbahn-Dir. Zimpel a. Berlin. Hr. Handelsm. Cantor a. Dimskur. Hr. Kaufmann Brewer aus Mühlheim. — Weiße Adler: Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. HH. Gtsb. Gr. v. Walewski a. Polen, Gr. v. Rumerskirch u. Hr. Gr. v. Deym a. Böhmen. Hr. Bar. v. Seherr-Thoß a. Loßen. Hr. Bar. v. Richthofen a. Liegnitz. HH. Kaufl. Zwanziger a. Peterswaldau, Heintze und Hr. Banquier Friedländler a. Beuthen. Fr. Fabrikbesitzerin Scholtz aus Kalisch. — Hotel de Silesie: Hr. Pfarr-Vikar Jaretschke a. Danzig. Hr. Brauereibes. Müller u. Hr. Wundarzt Opitz a. Laskowitz. HH. Kaufl. Christen a. Stettin, Rosenberg a. Kulm, Sarban, Hr. Bar. von Rahden, spanischer General und Hr. Partik. Schrader aus Berlin. Hr. Berggeschworener Schmidt a. Rybnik kommend. Hr. Dr. Neumann a. Fröschen. Hr. Gtsb. v. Sihlers a. Belmsdorf. Hr. Ob.-Amtm. Tillgner a. Schlawentzitz. Fr. Just.-Räth. Nawrocka a. Kalisch. — Drei Berge: HH. Kaufl. Bürgl u. Palleske a. Berlin, Meyer a. Frankfurt a. O. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Stölzner aus Leipzig, Thiem a. Berlin, Adolph a. Brieg. Hr. Ober-Amtmann Brieger aus Lossen. — Deutsche Haus: Hr. Land- u. Stadt-G.-Ass. Wollny a Glatz. Hr. Kämmerer Knauer a. Liebenthal. — Goldene Zepter: Frau Superintend. Auersbach a. Würbitz. Fr. Ob.-Amtm. Scholtz a. Kotzerke. Fr. Mechanikus Felter a. Burtscheid. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Reymann a. Borek. Hr. Wirthschafts-Insp. Wild a. Neustadt. Hr. Ob.-Amtmann Thiel a. Jauernik. HH. Gutsb. Baron von Rothkirch a. Lampersdorf, Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz, v. Debschütz a. Pollentschine, Fellmann a. Waldho, Dräger a. Potsdam. Fr. Ob.-Amtm. Schuch a. Wehrse. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. v. Zeromski aus Polen. Fr. Hofräth. Helmer u. Hr. Kaufm. Pollack a. Brieg. — Hotel de Saxe: Fr. Steuer-Einnehm. Willich a. Herrnstadt. Hr. Kaufm. Langner aus Kobylin. — Rautenkranz: Hr. Apoth. Heinrich aus Tarnowitz. Hr. Ob.-Amtm. Kober a. Bunkai. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Cohn a. Ostrowo. — Goldene Zepter vor dem Ohlauer-Thor: Hr. Dr. Scheel a. Berlin. — Gelbe Lowe: Hr. Kand. Philipp a. Kniegnitz. HH. Gtsb. Möcke a. N.-Stradam, Hanke a. Höfendorf.

Privat-Logis. Elisabethstraße 2: Hr. Lieut. v. Wrochem aus Neustadt. — Neue Sandgasse 9: Hr. Bataillons-Arzt Pawolleck a. Glatz. — Neue Sandgasse 17: Hr. Hütten-Administrator Gabruque a. Seitenberg. — Reuschestr. 24: Herr Kaufmann Butler aus Hamburg.

Universitäts-Sternwarte.

14. Juli 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8 70	+ 15, 8	+ 11, 8	0 6	NW 13°	heiter
Morgens 9 Uhr.	8 88	16 2	+ 14 8	2 2	N 12°	kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	8,60	+ 17 0	+ 15, 8	3, 6	NNW 35	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8,14	+ 17, 9	18, 9	5, 4	NNW 17°	"
Abends 9 Uhr.	8,00	17, 0	14, 8	2, 0	NW 13°	heiter

Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum , 18 2 Oder 17 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusie Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.